

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 13.

Mittwoch, 17. Januar 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamtlichen vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Einzelnummern für die Nummer des Tagesabendes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von dreizehn Grundheften (7 Seiten) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Verwilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in irgendwelcher Hinsicht die Erfüllung des Auftrages nicht bewirkt. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schöne, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Bekanntmachung über Kriegssteuer.

Als Annahmestellen für Schuldverschreibungen oder Schenkungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reichs, bei denen Kriegsteuerpflichtige, die in Sachsen wohnen oder in Sachsen ihren Sitz haben, Schuldverschreibungen oder Schenkungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reichs als Vorauszahlungen auf noch nicht veranlagte Kriegsabgabe oder bei Entrichtung veranlagter Kriegsabgabe an Zahlungs Statt hingeben können, sind die nachstehend aufgeführten Stellen bestimmt und vom Herrn Reichskanzler im Zentralblatt für das Deutsche Reich auf 1917, S. 6 Nr. 10 öffentlich bekannt gemacht worden. (§ 37 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Kriegssteuer-gesetz vom 21. Juni 1916.)

A. Reichsbankankalten.

1. Das Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin S. W. 19, jedoch nur als Annahmestelle für Depotkunden der Reichsbank, denen die freie Verfügung über die Depots zusteht.

2. Die Reichsbankhauptstellen in Dresden und Leipzig.

3. Die Reichsbankstellen in Chemnitz, Plauen (Vogtland) und Zwickau zu 2 und 3 als Annahmestellen für Kriegsteuerpflichtige, die in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen (Vogtland) oder Zwickau wohnen oder dorthin ihren Sitz haben.

B. Staatliche Annahmestellen.

1. Die Finanzhauptkasse (Finanzdepotkassen) in Dresden.

2. Die Botenpostdirektionen in Leipzig.

3. Die Hauptpostämter in Plauen (Vogtland), Grimma, Yeulberg, Schandau und Melken. Wer als Vorauszahlung auf noch nicht veranlagte Kriegsabgabe oder bei Entrichtung veranlagter Kriegsabgabe Schuldverschreibungen oder Schenkungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reichs an Zahlungs Statt hingeben will, hat die Stücke nebst Zinsscheinen und Zinsenverrechnungsscheinen der Annahmestelle mit dem Erlaß um Festlegung des Annahmewerts der Wertpapiere und um Ausstellung einer Bescheinigung über die eingelieferten Stücke einzureichen oder zu überreichen.

Die Depotkunden der Reichsbank, denen das Depot zur freien Verfügung steht, haben dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin außerdem den Depot-schein einzureichen. Auf Wunsch der Depotkunden nehmen auch die oben genannten Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen Anträge und Depothefte zur Weiterbeförderung an das Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin entgegen.

Vordrucke zu den Anträgen an die Annahmestellen werden den Kriegsteuerpflichtigen von den Bezirkssteuereinnahmehelfern und Steuerbebehörden auf Verlangen kostenfrei verabfolgt. Auch stehen solche Vordrucke bei den oben angeführten staatlichen Annahmestellen kostenfrei zur Verfügung.

Dresden, am 10. Januar 1917.

4a Steuerreg. C. 232

Finanzministerium, I. Abteilung.

Im Gutsbezirk Vorths (Fregekliff) — Amtshauptmannschaft Leipzig — ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 15. Januar 1917.

14a II V 245

Ministerium des Innern.

Nachstehende Bekanntmachungen des Reichskanzlers vom 8. Dezember 1916 werden hiermit auszugsweise veröffentlicht.

Großenhain, am 16. Januar 1917.

102 b Fl. A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

2. Bekanntmachung

betreffend Änderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916.

(Reichs-Gesetzbl. S. 463).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 237) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Die Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) wird wie folgt geändert:

1. Die Ueberschrift erhält folgende Fassung:
Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren.

2. Der § 1 erhält folgende Fassung:
Zur Sicherstellung des Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung an Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen sowie an Schuhwaren wird eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) errichtet.

Schuhwaren im Sinne der Verordnung sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder Filzartigen Stoffen bestehen.

4. Im § 7 wird folgender Abs. 3 eingefügt:
Die Vorschriften des Abs. 1 und 2 finden auf Schuhwaren keine Anwendung.

5. Im § 8 wird folgender Abs. 7 eingefügt:
Die Vorschriften des Abs. 1 bis 5 finden auf Schuhwaren keine Anwendung.

6. Es wird folgender § 9 a eingefügt:
Getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuhwaren dürfen entgeltlich nur veräußert werden:

1. von den behördlich zugelassenen Personen und Stellen,
2. von anderen Personen an die behördlich zugelassenen Personen und Stellen.

Getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuhwaren dürfen nur die behördlich zugelassenen Personen und Stellen gewerbsmäßig erwerben.

Die Reichsbekleidungsstelle kann Ausnahmen von diesen Vorschriften zulassen.

Der Reichskanzler kann weitere Bestimmungen über den Verkehr mit den in Abs. 1 bezeichneten Gegenständen erlassen.

7. Der Abs. 1 des § 11 erhält folgende Fassung:
Wer mit den in § 1 bezeichneten Gegenständen Gewerbe treibt, darf diese Gegenstände nur gegen einen von der zuständigen Behörde ausgefertigten Bezugsschein an die Verbraucher zu Eigentum oder zur Benutzung überlassen.

Die Uebertragung zur Benutzung für einen Zeitraum von nicht mehr als drei Tagen darf ohne Bezugsschein erfolgen. Die Reichsbekleidungsstelle kann weitere Ausnahmen von der Vorschrift in Satz 1 zulassen.

Im § 11 wird als Abs. 2 eingefügt:
Der Gewerbetreibende darf den Preis erst nach Ermessung des von der zuständigen Behörde ausgefertigten Bezugsscheins ganz oder teilweise fordern oder annehmen.

9. Es wird folgender § 11 a eingefügt:

Es ist verboten, zu Zwecken des Wettbewerbes in Zeitungsanzeigen oder anderen Bekanntmachungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, insbesondere durch Bekanntmachungen im Schaufenster oder in sonstigen Geschäftsräumen, in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise auf die Bezugsscheinfreiheit oder die Bezugsscheinregelung hinzuweisen.

Artikel III.

Die Verordnung tritt mit dem 27. Dezember 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 23. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Deliberich.

5. Ausführungs-Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle zu §§ 1, 11 und 12 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren. Vom 23. Dezember 1916.

Auf Grund der §§ 11, 12 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 und § 2 der Bekanntmachung über Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 wird folgendes bestimmt:

1. Anwendung früherer Bestimmungen auf Schuhwaren.

Die Vorschriften der §§ 1 bis 3, § 4 Absatz 2, §§ 6, 8, 9, § 10 Ziffer 1 bis 4, § 11 bis 13 der Ausführungs-Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 31. Oktober 1916 zu §§ 11 und 12 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung (Reichsanzeiger Nr. 258) finden auch auf Schuhwaren Anwendung.

2. Errichtung der Beschaffung eines Bezugsscheins für Lurus-Schuhwaren

bei Abgabe getragener Schuhe oder Stiefel.

Nach § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 soll von der Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung von Lurus-Schuhwaren abgesehen werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer von der Reichsbekleidungsstelle zu bestimmenden Annahmestelle nachweist, daß er dieser ein von ihm getragenes gebrauchsfähiges Paar Schuhe oder Stiefel, deren Unterboden aus Leder besteht, entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat.

Derartige Bezugsscheine dürfen nur auf ein Paar der im Verzeichnis der Lurus-Schuhwaren im § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 aufgeführten Lurus-Schuhwaren lauten. Für dieselbe zu versorgende Person dürfen bis Ende 1917 nur zwei derartige Bezugsscheine erteilt werden.

Auf einem derartigen Bezugsschein sind die Lurus-Schuhwaren nach dem Wortlaut des Verzeichnisses der Lurus-Schuhwaren im § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 anzugeben. Hierzu ist nur der Bezugsschein-vordruck D (Drucksache 151) zu verwenden, den die Kommunalverbände von der Reichsbekleidungsstelle (Drucksachenverlag) unentgeltlich beziehen können.

Die Abgabebescheinigung lautet auf den Namen des bisherigen Trägers der Schuhe oder Stiefel. Sie ist nicht übertragbar. Sie ist von der Ausfertigungsstelle gegen Auslieferung des Bezugsscheines abzunehmen und zu vernichten. Die Abgabe des Bezugsscheines ist in die Personalkarte mit dem Vermerk „gegen Abgabebescheinigung“ unter Beifügung des Namens des bisherigen Trägers einzutragen.

3. Wäscheverleihschäfte.

Wer bisher gewerbsmäßig Wäsche vermietet hat (Wäscheverleihschäfte), darf die am 27. Dezember 1916 in seinem Besitze befindliche Wäsche auch weiter ohne Bezugsschein vermieten.

Weitere Wäsche darf jedoch für diesen Gewerbebetrieb weder dem Gewerbetreibenden zu Eigentum oder zur Benutzung überlassen noch von ihm zu Eigentum oder zur Benutzung angenommen werden.

Bezugsscheine auf Wäsche für diesen Gewerbebetrieb dürfen nicht ausgestellt werden.

4. Vermittlung der Bezugsscheine.

Vom 15. Januar 1917 ab ist die Einsendung oder Abgabe der Bezugsschein-Vordrucke an die Prüfungsstellen oder der Ausfertigungsstellen durch die Verkäufer oder deren Beauftragte verboten.

Zulässig bleibt diese Einsendung oder Abgabe durch die Verkäufer oder deren Beauftragte, wenn der Antragsteller sich außerhalb des Deutschen Reiches aufhält.

Die Reichsbekleidungsstelle behält sich weitere Ausnahmen für solche Kommunalverbände vor, von denen das in Absatz 1 verbotene Verfahren bereits am 1. November 1916 zugelassen war, wenn der Antrag auf Ausnahme bis zum 6. Januar 1917 bei der Reichsbekleidungsstelle eingeht. In dem Antrag ist eingehend nachzuweisen, durch welche Einrichtungen dem Mißbrauch mit diesem Verfahren und der damit verbundenen Gefährdung des Zweckes, die Vorräte zu strecken, vorgebeugt wird.

5. Strafbestimmungen.

Zusammenfassungen gegen die Vorschriften in § 2 Absatz 3 Satz 2, § 3 Absatz 2 und § 4 Absatz 1 dieser Bekanntmachung unterliegen der Strafdrohung des § 20 Nummer 1 der Bundesratsverordnung vom 23. Dezember 1916 auch dann, wenn die zuständige Behörde nach § 15 derselben Bundesratsverordnung die betreffenden Betriebe schließen.

6. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 27. Dezember 1916 in Kraft.

Berlin, den 23. Dezember 1916.

Reichsbekleidungsstelle

Geheimer Rat Dr. Deutler

Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

6. Bekanntmachung

über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren. Vom 23. Dezember 1916.

Auf Grund der §§ 9 a 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 289) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

Die Durchführung des Gewerbes, der Bearbeitung und Veräußerung getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren wird den Kommunalverbänden

als den nach § 9 a genannten Stellen übertragen. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wie als Kommunalverband anzusehen ist.

Die Kommunalverbände können sich zur Durchführung der ihnen im §§ 1 übertragene Aufgaben anderer Personen und Stellen bedienen, die unter Aufsicht und auf Rechnung und Gefahr des Kommunalverbandes handeln.

Die Reichsbefehlungsstelle ist berechtigt, die Durchführung des Erwerbs, der Verarbeitung und Veräußerung getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren für einzelne Kommunalverbände auf deren Antrag ganz oder teilweise zu übernehmen.

Die Reichsbefehlungsstelle ist berechtigt, Grundzüge über die Abfertigung getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren und über deren Erwerb durch die Kommunalverbände aufzustellen; insbesondere kann sie anordnen, daß der Uebernahmepreis nach näheren Bestimmungen der Reichsbefehlungsstelle endgültig durch Sachverständige festgestellt wird, über deren Bestellung die Reichsbefehlungsstelle Bestimmungen treffen kann.

7. Ausführungs-Bestimmungen

der Reichsbefehlungsstelle über getragene Kleidung, Wäsche und Schuhwaren.

Auf Grund des § 9 a der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren vom 23. Juni 1916 (Reichs-Befehl. S. 488) und der §§ 2 und 5 der Bekanntmachung über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren vom 28. Dezember 1916 wird folgendes bestimmt:

Ausstellung von Abgabebescheinigungen.

Die Kommunalverbände haben die Befugnis, Abgabebescheinigungen zur Erlangung der Bezugsheime O und D zu erteilen. Sie können diese Befugnis auf die Stellen oder Personen übertragen, deren sie sich zur Durchführung des Erwerbs getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren bedienen.

Wiederveräußerung.

Die Wiederveräußerung der getragenen Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren hat in folgenden Verkaufsformen zu erfolgen.

Die Veräußerung eines jeden dieser Verkaufsstellen übergebenen Stückes darf nur gegen Bezugschein erfolgen, ohne Rücksicht darauf, ob es entgeltlich oder unentgeltlich erworben und ob es einer Bearbeitung unterzogen worden ist oder nicht; ausgenommen hiervon sind solche Stücke, die in nichtgetragenen Zustände der Bezugsheimepflicht nicht unterliegen würden. Die Veräußerung hat grundsätzlich gegen Entrichtung des festgesetzten Kaufpreises zu erfolgen.

Bei der Festsetzung dieses Kaufpreises dürfen Kommunalverbände und gemeinnützige Hilfsvereinigungen zu dem durch die Abschätzung an den Annahmestellen festgestellten Preise des betreffenden Stückes nur die sämtlichen ihnen entstehenden Ausgaben hinzurechnen. Ueberläßt der Kommunalverband den Verkauf einem Privatbetrieb, so hat er einen angemessenen Zuschlag festzusetzen, der dem Verkäufer zur Deckung seiner Kosten und als Verdienst zugerechnet werden soll. Der Verkäufer darf beim Verkauf den aus Einkaufspreis und vorliegendem Zuschlag bestehenden Verkaufspreis nicht überschreiten.

Preissetzungen.

Jedes zur Veräußerung bestimmte Stück ist mit einem Preiszettel zu versehen, der die Aufschrift trägt: Reichsbefehlungsstelle, behördlich festgesetzter Verkaufspreis. Darunter ist in deutlich lesbare Schrift der Verkaufspreis und die Nummer, unter der das Stück im Abgabebuch eingetragen ist, anzugeben und das zu verkaufende Stück in Uebereinstimmung mit den Warenangaben der Bekanntmachung zu beschriften (S. 13).

Weitere Zusätze auf dem Preiszettel, insbesondere Angabe des Kommunalverbandes, sind unzulässig.

Die Preiszettel dürfen vor der Veräußerung an den Verbraucher von dem Stück nicht entfernt werden. Sie sind vor der Abgabe des Stückes abzutrennen und sorgfältig aufzubewahren.

§ 15.

Abgabebescheinigungen hinsichtlich des gewerbmäßigen Mittelhandels.

Gewerbetreibende, die mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren Großhandel treiben, dürfen die am 27. Dezember 1916 in ihrem Besitz befindlichen getragenen Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren bis zum 31. Januar 1917 an gewerbmäßige Kleinbändler entgeltlich veräußern.

Gewerbetreibende, die mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren Kleinhandel treiben, dürfen die am 27. Dezember 1916 in ihrem Besitz befindlichen und auf Grund des vorstehenden Absatzes von ihnen erworbenen getragenen Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren bis zum 28. Februar 1917 an Verbraucher entgeltlich veräußern. Die Veräußerung darf nur gegen Bezugschein erfolgen; ausgenommen hiervon sind solche Stücke, die in nicht getragenen Zustände der Bezugsheimepflicht nicht unterliegen würden.

Nach Ablauf der in Absatz 1 und 2 festgesetzten Fristen können Groß- und Kleinbändler die dann noch in ihrem Besitz befindlichen getragenen Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren an die von den Kommunalverbänden eingerichteten Annahmestellen veräußern. Die Festsetzung des Kaufpreises erfolgt durch Schätzung gemäß § 6 dieser Ausführungsbestimmungen.

§ 17.

Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 10 Absatz 4 Satz 2 und des § 12 werden nach § 20 Absatz 1 Nr. 1 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit

Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren vom 23. Juni 1916 bestraft. Auch haben die Zuwiderhandelnden nach § 15 derselben Bekanntmachung die Schließung ihrer Betriebe zu gewärtigen.

Berlin, den 28. Dezember 1916.

Reichsbefehlungsstelle.
Geheimer Rat Dr. Ventler,
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Milchsorten betreffend.

Die erneuten Anträge auf Ausstellung von Milchsorten werden Freitag, den 19. Januar 1917, nachm. von 3-6 Uhr im Rathause entgegengenommen, und zwar von denjenigen, die ihre Protokolle abholen

- im Hotel zum Stern — in der Volkshausstraße
- in der Volkshausstraße — in der Volkshausstraße
- im Ratskeller — im Zimmer Nr. 7
- in der Anabenschule — im Zimmer Nr. 4
- in der Elbterrasse — im Zimmer Nr. 8
- in der Carolaschule — im Zimmer Nr. 2
- im Realprogymnasium — im Zimmer Nr. 2
- in der Dampfbadstraße — im Zimmer Nr. 2
- im Hotel Stadt Dresden — im Zimmer Nr. 15
- im Hotel Deutsches Haus — im Zimmer Nr. 14.

Anträge sind von sämtlichen Vollmilchbezugsberechtigten zu stellen. Die jetzige Milchsortenliste ist mitzubringen; ebenso sind ärztliche Zeugnisse, soweit sie nicht bereits innewohnten worden sind, wieder vorzulegen. Es wird darauf hingewiesen, daß bei dieser Ausgabe sämtliche Anträge zu stellen sind. Späteren Anträgen wird nur in dringenden Ausnahmefällen entsprochen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Januar 1917. Schr.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Januar 1917.

Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab in der Aula des Realprogymnasiums abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Es waren die Mitglieder beider Räte anwesend. Vom Stadtverordnetenkollegium fehlte Herr Stadtverordneter Dr. Schneider den hergebrachten Urlaub auf das Jahr 1916. Er wies zunächst die Stadtverordneten auf ein weiteres Jahr in ihr Amt ein und entwarf sodann ein Bild der Kriegslage am Jahresabschluss, die uns beehrt habe, mit frischem Mut und Siegesvertrauen ins neue Jahr einzutreten, sollte Worte tiefem Dankes den Kämpfern und ihren Führern, sowie den Gefallenen und Hinterbliebenen und schließlich die Ereignisse und Leistungen, die der Krieg in der Heimat und in den besetzten Gebieten herbeigeführt hat.

Die Stadt hat auch im Berichtsjahre den Bezug verschiedener Lebensmittel vermittelt. Ueber 38 000 Dosen Fleischkonserven wurden von ihr abgesetzt. Verträge mit Schweinezüchtern setzten die Stadt in die Lage, 62 Schweine zu verpfunden.

Die Zahl der zu den Fächern einberufenen Einwohner hat sich weiter erhöht und demgemäß sind auch die Familienunterstützungen gestiegen. An mehr als 1000 Empfänger sind seit Kriegsbeginn insgesamt an Reichs-Gemeinde- und Bezirksunterstützungen 812 611 Mk. ausbezahlt worden. Die Volkshauskasse hat 53 256 Portionen gegen Entgelt und 7325 Portionen ohne Entgelt abgegeben. Der Verein „Heimatabend“ zählte am Schlusse des Berichtsjahres 612 Mitglieder und verfügte über ein Vermögen von 18 576,35 Mk. Im Verein mit dem „Heimatabend“ wirkt die im Berichtsjahre gegründete Ortsgruppe des Bundes dankbarer Frauen und Mädchen, die sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge betätigt. Viel Erfolgreiches konnte der Redner wieder über die Tätigkeit des Roten Kreuzes berichten, für das unsere Stadt seit Kriegsbeginn an baren Beiträgen rund 80 000 Mk. aufgebracht hat, wozu noch die umfangreichen Sachspenden kommen, die ebenfalls viele Tausende von Mark betragen. Redner sollte allen Helfern und Spendern herzlichen Dank.

Die finanziellen Verhältnisse der Stadt haben sich im Berichtsjahre günstig gestaltet. Wie die Abrechnung von 1916, die ein um 31 215 Mk. vermehrtes Betriebsvermögen ergab, läßt auch der Abschluß für 1916 ein Steigen des Betriebsvermögens der Stadt, Schul- und Rückentasse erwarten, sodaß es für 1917 zu den Deckungsmitteln mit herangezogen werden kann. Es wird daher möglich sein

ohne Steuererhöhung

das Gleichgewicht im Haushalteplan herzustellen.

Im Rats- und Stadtverordnetenkollegium sind im verflohenen Jahre keine Änderungen eingetreten. Auf große Schwierigkeiten löst die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes im Rathause für den Fall, daß weitere Einberufungen von Beamten erfolgen. Der Rat hat im Berichtsjahre 45, die Stadtverordneten 12 Sitzungen abgehalten; gemeinschaftliche Sitzungen fanden 10 statt. Aus der Tätigkeit unserer Polizei ist zu berichten, daß im verflohenen Jahre weniger zu erledigen war, als im Vorjahre. Die Zahl der polizeilichen Ermittlungen betrug 6377 gegen 7805 im Jahre 1916. Am Jahresabschluss zählte Riesa 17047 Einwohner gegen 16595 Ende 1916. Es kamen 1916 zur standesamtlichen Eintragung: Geburten 194 (gegen 207 im Vorjahre), Eheschließungen 74 (gegen 58 im Vorjahre), Sterbefälle 316 (gegen 318 im Vorjahre), darunter 88 im Kriege Gefallene oder im Lazarett Gestorbene zählten. Die Zahl der Kriegstodesfälle beträgt seit Kriegsanfang 208, wovon 40 Sterbefälle auf die Garnisonsgemeinde, 8 auf die Gemeinde Woppitz und 1 auf Wergendorf entfallen.

Die Steuerverhältnisse haben sich auch im vergangenen Jahre zufriedenstellend gestaltet. Die Bauartigkeit war eine nennenswerte nicht. Es waren 92 baupolizeiliche Entscheidungen zu treffen, gegen 132 im Vorjahre. Auch die Stadt hat größere Bauten nicht auszuführen gehabt.

Das Realprogymnasium mit Realschule zählte 346 Schüler gegen 237 im Vorjahre, während unsere Bürgerkinder insgesamt 2454 Kinder (2374 im Vorjahre) besuchten (1081 die Anabenschule und 1373, darunter

199 Knaben, die Mädchenschule). Der Schulbesuch ließ zu wünschen übrig. Die Eltern werden daher gebeten, die Kinder nur in dringenden Fällen zu Hause zu behalten. Auch macht sich wieder die Bitte notwendig, der Jugend zu Hause und auf der Straße stets wachsame Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schülerezahl der Fortbildungsschule betrug 439. Die Handelsschule zählte 160 Besucher einschließlich 44 Schülerinnen. Das Krankenhaus ist im Berichtsjahre stark belegt gewesen. Aufnahme gefunden haben 388 männliche und 502 weibliche Personen; insgesamt 890 Personen gegen 613 im Jahre 1916. Daraus kommen noch die Verlegungen im Vereinslazarett. Im Berichtsjahre 1916 noch normal bis übernormal. Im zweiten Vierteljahr aber trat Kriegswirtschaft ein. Mit Einführung der Fleischmarken sank die durchschnittliche Zahl der Schlachtungen von 1000 auf 600. Infolgedessen ist die Gesamtzahl der Schlachtungen auch bedeutend gesunken, und zwar von 14318 auf 7708. Auch die Fleischinsubstanz ist beträchtlich geringer geworden. Die Fleischverarbeitung hat einen nie geahnten Aufschwung genommen. Die Aufrechterhaltung des Betriebs im Gaswerk war infolge des fortgesetzten Personalwechsels und der Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Die Petroleumversorgung hat viele Reclamierungen gebracht. Die Zahl der Gasmeter beträgt jetzt 2916, die der Automaten 678. Das Gasrohrnetz hat eine Ausdehnung von 19 464 Metern. Die Wasserzehrung belieferte sich 1916 auf 1 108 800 Kubikmeter, die Gasabgabe auf 1 108 800 Kubikmeter. Ueber das Wasserwerk ist besonders nicht zu berichten. Die Qualität des Wassers war einwandfrei. Wegen das Vorjahr ist ein Minderverbrauch an Wasser festzustellen. Die Wasserversorgung war das Jahr 1916 glücklicher als seine Vorgänger. Die Deuernte war reichlich. Die Getreideernte konnte gut geerntet werden. Die Grummeternte war ebenfalls reichlich. An Pflanzungen wurde eine gute Ernte erzielt. Die späteren Kartoffeln haben durch die hohe gelitten. Futter- und Futtermittel ergaben eine befriedigende Ernte. Grünfütterung war immer reichlich vorhanden und daher leichter, mit größeren Viehtapeln durchzuführen. Im Berichtsjahre ist das Rittgut auch mit elektrischem Strom und Beleuchtung versehen worden. Der Betrieb der Sparkasse, über die wieder Erreuliches zu berichten ist, stand auch 1916 im Zeichen des Krieges. Die Kasse hat an Einlageerträgen ein Wachstum von 1 800 000 Mk. zu verzeichnen. Der Umlauf der Sparkasse und Girokasse ist im Jahre 1916 von 37 055 000 Mk. auf 48 000 000 Mk. gestiegen.

Herr Bürgermeister Dr. Schneider schloß seine 1 1/2 stündigen interessanten Ausführungen mit der Bitte zu Gott, daß er das heile Ringe fröhlich möge durch einen glücklichen Sieg und Frieden.

Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten und zur Wahl des Vorstehers geschritten. Herr Bernh. Müller wurde mit 11 von 15 abgegebenen Stimmen wiedergewählt, zwei Stimzetteln waren unbeschrieben, einer lautete auf Herrn Keker, einer auf Herrn Romberg. Herr Bernh. Müller nahm an und dankte für die Wiederwahl, zugleich den Wunsch auszusprechen, ihm das Amt in Zukunft nicht zu erschwern. Als Stadtverordneter wurde Herr Keker durch Ruff einstimmig wiedergewählt. Er nahm die Wahl ebenfalls mit Dank an. Herr Bürgermeister Dr. Schneider beglückwünschte beide Herren namens des Rates zu der Wiederwahl und sprach hierbei den Wunsch aus, daß die Herren Vorsteher des Kollegiums auch weiterhin dazu beitragen möchten, das gute Einvernehmen zwischen beiden Kollegien zu wahren; denn nur so sei es möglich, zum Segen unserer Gemeinde in schwerer Zeit gute und erfolgreiche Arbeit zu leisten.

Zu Punkt 3, Ausschüsse, wurde ein Antrag des Herrn Stadtrat. Bergmann angenommen, die Zusammenlegung der Ausschüsse ist folgende:

1. Finanzausschuß: Herren Wende, Bernh. Müller, Romberg;
2. Kommunaler Abschlagsausschuß: Herren Bergmann, Paul Müller, Ost. Hofmann, Koberg, Otto Müller;
3. Marktausschuß: Herren Rich. Hofmann, Otto Müller, Paul Müller, Ost. Hofmann;
4. Bauausschuß: Herren Koberg, Keker, Langensfeldt, Schneider, Bergmann, Richter;
5. Feuerwehrausschuß: Herren Hugo, Langensfeldt, Wende;
6. Niederlagsausschuß: Herren Wende, Bergmann, Schlegel;

7. Armenausschuß: Herren Schlegel, Rich. Hofmann, Richter;
 8. Krankenhausausschuß: Herren Keker, Langensfeldt, B. Müller;
 9. Gaswerksausschuß: Herren B. Müller, Geißler, Schneider;
 10. Sparkassenausschuß: Herren B. Müller, Hugo, Schneider;
 11. Schulausschuß: Herren Dieze, Geißler, B. Müller, Hugo, Richter, Romberg;
 12. Mittergutsausschuß: Herren Ost. Hofmann, Otto Müller, Romberg;
 13. Wasserversorgungsausschuß: Herren Geißler, Langensfeldt, Koberg;
 14. Ausschluß für die Stadtbibliothek: Herr Hugo;
 15. Garnisonausschuß: Herren Geißler, Schneider, Wende;
 16. Rechts- und Verwaltungsausschuß: Herren B. Müller, Dieze, Rich. Hofmann; als Ersatzmänner die Herren Wende und Geißler;
 17. Schlachthausausschuß: Herren Keker, Bergmann, Otto Müller;
 18. Ausschluß für öffentliche Park- und Gartenanlagen: Herren Schlegel, Rich. Hofmann, Paul Müller;
 19. Verkehrs- und Verkehrsausschuß: Herren Dieze, Schlegel, Richter.
- Zum Schriftführer des Kollegiums wurde einstimmig Herr Stadtrat Keker als Mitgliedern der Ausschüsse wiedergewählt, der die Wahl mit Dank annahm.

Es fand sodann unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schneider noch eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kollegien statt, in welcher die Herren Stadtrat Bergmann, Weinatus G. Thomas, Baumeister Kander, Baumeister Schneider, Weinatus G. Thomas und Stadtrat Kommerzienrat Schneider als Mitglieder der Ausschüsse wiedergewählt wurden.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

— Anwesenheit. Bei seinem Uebertritt in den Ruhestand wurde am Sonnabend dem Lokomotivführer Hermann Kitzler von hier das ihm von Sr. Majestät dem König verliehene Albrechtskreuz überreicht.

— Starke Schneefälle trat heute vormittag in der ersten Stunde ab. Die Schneedecke hat bereits eine ziemlich hohe erreicht und dürfte sich für den Verkehr als höchst lästig und hinderlich erweisen. Die Straßenbahn mußte den Betrieb einstellen.

— Eingegangen ist die am 16. Januar 1917 ausgegebene Sächsische Verkehrsliste Nr. 377, die in unserer Geschäftsstelle zur Einrichtnahme ausliegt. Velgezügigt ist die Sächsische Sonderliste Nr. 2 über unermittelte Heresangehörige, Nachlass- und Fundamente. Sie ist auch, wie die Sonderliste Nr. 1, von der Geschäftsstelle der Sächsischen Staatszeitung in Dresden gegen Voreinblendung von 20 Wp. einschl. Porto zu beziehen und liegt ebenso wie die preussischen, bayrischen und württembergischen Sonderlisten in der Geschäftsstelle für Nachrichten (Königsstr. 17) zur Einsicht aus.

— Abgang von Gemüsekonserven. Die Gemüsekonservenfabrikgesellschaft teilt mit, daß der Abgang der Gemüsekonserven und Jagdhasen nach wie vor streng verboten ist. Die Freigabe des Abganges wird erst in einigen Wochen erfolgen. Die Gemüsekonserven sollen für die gemüsekärmere Zeit aufgespart werden. Gegenwärtige Nachrichten sind irrig.

— Die Beladung und Entladung von Eisenbahnwagen. Der zur Zeit herrschende Wagenmangel erfordert es, daß alle Eisenbahnwagen mit möglicher Beschleunigung beladen und entladen werden. Auch an Sonn- und Feiertagen dürfen diese Arbeiten nicht unterbrochen werden. Ein gefälliges Hindernis steht ihnen nicht entgegen, da bis auf weiteres alle Arbeiten, die der Beladung und Entladung von Eisenbahnwagen dienen, auf Grund von § 105 Nr. 1 der Gewerbeordnung an Sonn- und Feiertagen unbeschadet vorgenommen werden können.

— Die sächsischen Gewerbetreibenden haben an den Kaiser folgende Zustimmungserklärung zu dem Auftrug an das deutsche Volk hat in allen deutschen Herzen lebhaftesten Widerhall gefunden. In tiefster Entrüstung über die böswillige Verleumdung des ehrlichen deutschen Friedensangebotens und namentlich über die bekanntgegebenen, auf die Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten gerichteten Biele unserer Feinde geloben die sächsischen Gewerbetreibenden als persönliche Vertretung des Landvolks, Gewerbes und Kleinhandels, daß diese Biele mit verdoppelter Kraft aushalten und alles daranlegen werden, den schändlichen Willen der Feinde junichte zu

Feindliche Angriffe bei Smorgon und in Rumänien.

Im Dezember übten unsere Gegner 66 Flugmaschinen ein, wir verloren 17.

(Amst.) Großes Hauptquartier, 17. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Am Oprebogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt. Erfolgreiche eigene Patrouillenunternehmungen bei Le Caré, Guendecourt und westlich Veronne brachten 27 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Seeresgruppe Kronprinz.

Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combreshöhen drangen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und kehrten nach Ueberwältigung der Grabenbesatzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heftigem Artilleriefeuer folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Smorgon, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungener Feind wurde zurückgeworfen; die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld. Während der Nacht wurden auf mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpathen holten Stotrupps deutscher Jäger am Coman (nördlich der goldenen Witrik) mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Zwischen Kasinuz und Susital setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entrissenen Höhenstellungen mit starken Waffen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen, zuzufassen; an allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz sind vorgeführte türkische Positionen bei Badeni vor überlegenen feindlichen Kräften beschlagnahmt auf die Hauptsicherungslinie zurückgenommen. Gegen La Baruta vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefeuer zum Halten gezwungen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugfähigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkte, gelang es unseren Fliegern und Flugabwehrformationen, dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen. Wir verloren 17 Flugzeuge, unsere Gegner übten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuss von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Hiervon sind in unserem Besitz 22, jenseits der Linie erkennbar abgestürzt 44 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

machen. Mit diesem Ergebnis sprechen die sachlichen Gewerbetagungen über Kaiserliche Majestät ehrenbreitigen Dank für die an das deutsche Volk gerichteten Worte und die reichhaltige Zustimmung dazu aus. Die Gewerbetagungen Chemnitz als Vorort der sächsischen Gewerbetagungen. Friedrich, Vorstandsleiter, Dr. Köhler, Syndikus.

Der Kaiser an den Verband sächsischer Industrieller. Auf das vom Verband sächsischer Industrieller an den Kaiser gerichtete Zustimmungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „An den Verband sächsischer Industrieller, Geb. Kommerzienrat Lehmann, Dresden, Schloß Blech, 16. Januar. Meinen herzlichsten Dank für die treuen patriotischen Worte, die mir der Verband sächsischer Industrieller in Würdigung der letzten Reichstagsarbeiten zugerufen hat. In unerlöschlicher Einmütigkeit steht das deutsche Volk mit seinen Fürsten fest und stark zusammen zum Schutze der ehrlich und mühsam erzwungenen Machtstellung des Reiches gegen den Ansturm verbündeter Feinde. Gott lohne alle Treue und Opferwilligkeit und schenke unserem Volke das Vollbringen. Wilhelm, k. S.“

Zur Bekanntmachung über die Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide usw. Um einen Ueberblick über die vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten zu gewinnen, soll am 15. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme bei den Erzeugern und Kommunalverbänden stattfinden. Zu diesem Zweck ist am 16. Januar dieses Jahres eine Verordnung des Reichsanzeigers ergangen. Ueber die Einzelheiten der Erhebungen werden die Landeszentralbehörden das Erforderliche alsbald bekannt geben. Um eine möglichst vollständige Erfassung der Bestände sicher zu stellen, ist dem Kommunalverband zur Pflicht gemacht, bis Ende Februar eine Nachprüfung der gemeindefürsorgenden Erhebung der Vorräte durch Beamte oder beauftragte Vertrauensleute vorzunehmen. Unrichtige Angaben der Angehörigen sind mit Strafen bedroht. Wer auch abgesehen von der Strafbrohung damit gerechnet werden, daß jeder Betriebsinhaber seiner Angehörigen in vaterländischen Interesse mit peinlicher Genauigkeit nachkommen und somit Schätzung ungedrohter Vorräte in Frage kommt, diese gemäß schwerer Aufgabe so sorgsam und gewissenhaft wie irgend möglich erfüllen wird. Die Erfassung aller und richtiger Einheiten der für die menschliche Nahrung und die Seereserve erforderlichen Nahrungsmittel, die von der genauen Bestandsaufnahme abhängt, ist unbedingt geboten, um uns die Sicherheit des Durchhaltens bis zur neuen Ernte zu geben. Wer bei der Bestandsaufnahme nicht voll seine Pflicht tut, selbst wenn er nur, um ja nicht in der eigenen Wirtschaft zu kurz zu kommen, die Vorräte fahrlässig zu niedrig abgibt, schädigt das Vaterland und hilft dem Feinde, der uns vernichten will. Jeder muß deshalb in seinem Kreise aufklärend in dieser Hinsicht wirken, damit die Aufnahme richtig gelingt.

Der Postfachverkehr des Reichs-Postgebietes weist für den Monat Dezember 1916 den bisher größten Umsatz von 6,4 Millionen Mark auf, davon sind vier Millionen Mark bargeldlos begeben worden. Die Zahl der Postschektfunden hat im Dezember um rund 3000 zugenommen und am Jahresabschluss nahezu 149.000 betragen. Das durchschnittliche Guthaben der Postschektfunden belief sich im Dezember auf 441 Millionen Mark. Trotz dieses günstigen Ergebnisses muß aber durch eine noch größere Beteiligung am Postschekverkehr danach gestrebt werden, den Ueberweisungsverkehr noch mehr zu fördern und dadurch den Barverkehr auf das geringste Maß zu beschränken. Anträge auf Eröffnung eines Postschekkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Ostschlesische Hindenburg Mahnung. Sorge zu tragen für eine kräftige Ernährung der Arbeiter, welche unsere allseitigste Ausrichtung fertigen, ist auch im Ostschlesischen Bezirke auf einen fruchtbareren Boden gefallen. Auf eine Anregung aus ihrem Kreise hin hat sich eine Anzahl Landwirte bereit erklärt je für sich oder gemeinsam mit einem oder mehreren anderen ein ganzes Schwein für die Munitionsbetriebe zu stiften. Eine öffentliche Aufforderung hat bereits jetzt, nach sehr kurzer Zeit, ein stattliches Ergebnis erzielt. Die Nat. Amtshauptmannschaft hat mit Freuden den Entschluß begrüßt und sich bereit erklärt, die gespendeten Schweine, den Wünschen der Weber entsprechend, zur Verteilung zu bringen. Würde das Beispiel recht oft Nachahmung finden!

Melken. Von vier Stück Rasseföhner waren einem fleißigen Hausbesitzer zwei Stück abhandeln gekommen. Er wollte deshalb die andern zwei verkaufen und als sich Käufer einstellen, fehlten auch die letzten zwei Föhner. Die Föhner hatten ihren Platz mit im Stalle des Schweines an der Decke. Bei näherem Nachsehen im Milke des Schweines konnte man feststellen, daß das Schwein die Föhner aufgefressen hatte.

Dresden. Festgenommen wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein aus Halle (Saale) flüchtig gewordener, 21-jähriger Kontordienstler, der bei einer dortigen Firma 1100 Mark veruntreut hatte. Der mehrfach bestrafte Bursche wohnte unter falschem Namen in einem besseren Fremdenheim und führte ein kottes Leben, bis zwei Kriminalbeamte erschienen und ihn zum Mitgehen einluden. 700 M. konnten ihm wieder abgenommen werden.

Weieran. Der 53-jährige Buchbinder Emil Beholdt aus Weieran, B. wurde von Soldaten in der Nähe der Danziger Fabrik hilflos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verschied. Er besaß sich augenscheinlich auf der Wanderschaft.

Zhumi. Herr Fabrikmeister Richard Schüller im benachbarten Venusberg hat dem Verein Feinmalerei im Bezirk der Amtshauptmannschaft Marienberg die Summe von 10000 Mark gestiftet.

Chemnitz. Wegen übermäßiger Preissteigerung hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht die Inhaberin der Firma Theodor Hauser in Chemnitz, die Witwe Linda Maria Hauser, sowie deren Geschäftsführer, der Kaufmann Ernst Hermann Rohberg, zu verantworten. Es handelte sich um fünf verschiedene Artikel, und zwar um 10000 Dosen konservierte Erbsen, um 10000 Dosen dänisches Schweinefleisch, um 5000 Dosen Rindfleisch zu 2 Kg., um 12 Zentner Spartafesse und um 5 Zentner Vanillepulver. Nach dem Gutachten der vernommenen Sachverständigen haben die Angeklagten diese Artikel zu einem Preise angeboten, der den angemessenen Preis um 15 338 M. überstieg. Unter Zustimmung mildernder Umstände wurden sie zu je 18 550 M. Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle je ein Jahr Gefängnis zu treten hat. Auch wurde die Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Angeklagten in den vier hiesigen Tageszeitungen verfügt.

Unterwiesenthal. Bei dem hiesigen Fleischermeister W. ist ein weiblicher Fleischergeselle in die Lehre getreten, der erste im Königreich Sachsen.

Muerbach. Die Verleumdung in der Weichen Oster und deren Nebenklagen und in einigen ober- und mittelsächsischen Wägen war im verwichenen Jahre weniger ergiebig als 1915. Es wurden gefunden: 20 hochwertige belle Berlin (1915: 70), 10 halbbelle (22), 8 verdorbene (12) und 5 Mühlwägen mit einwachsenden Berlin (10). Diese Wägen werden schon seit mehr als 100 Jahren gesammelt und im königlichen Grünen Gewölbe in Dresden aufbewahrt; es befinden sich darunter Stücke im Werte bis zu 150 M. von besonderer Größe und Schönheit.

Leipzig. In einem Geschäftshaus in Leipzig-Gohlis erschien ein unbekannter Mann, der sich für einen Kriminalbeamten ausgab und den Geschäftsinhaber zu einer Bräuterei einlud. Nach dem Verlassen des Mannes wurde festgestellt, daß es sich um einen Verbrecher handelte, der sich in der Gohliser Gasse aufhielt.

Geizhals bestellte. Er hat sich dann mit dem Geschäftsinhaber entfernt, kehrte aber nach dem Geschäft zurück, wo er der Ehefrau des Geschäftsinhabers mitteilte, ihr Ehemann sei beschuldigt, falsches Geld ausgegeben zu haben, und sie müßte ihm zur Vornahme einer Prüfung sämtliches Geld übergeben. Die Frau hat sich anfänglich gewiegelt, dann aber bereuend, das Geld, etwa 450 M., selbst nach der Kriminalabteilung zu bringen. Das Geld hat der Mann darauf gezählt, in einen Briefumschlag gelegt und, da er merkte, daß die Frau Verdacht geschöpft hatte, schließlich mit dem Briefumschlag die Flucht ergriffen. Die Frau und eine Verwandte verfolgten ihn, es ist ihm aber gelang, zu entkommen.

tu. Neuh. S. L. Ein Dorf ohne Brotmarken befindet sich in Neuh. S. L. Es handelt sich um das Dorf Rauschengees, wo die Inhaber der Marken bis nach Hampdenberg gehen mußten, um sich ihr Brot zu holen. Da dieser Weg drei Stunden weit war, ging natürlich viel Zeit verloren, deshalb wurde jedem Selbstverwalter seine bestimmte Menge Brotmarken mitgeteilt, so daß die Marken überflüssig geworden sind.

tu. Gölitz. In der abgelegenen Kolonie Königfeld im Kreise Landau brannte das Anwesen des Wirtschaftsbefizers selbst ab. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die im obersten Stock schlafenden beiden 6 und 18 Jahre alten Töchter, sowie die 80-jährige Großmutter nicht mehr bis zur

Treppe gelangen konnten und auf dem Wege dorthin verbrannten. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die völlig verkohlten Leichname.

Kunst und Wissenschaft.

Der Oberarzt Privatdozent Dr. Robert Baran, der bekanntlich, während er sich in russischer Kriegsgefangenschaft befand, mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet worden war, und im Juni 1916 aus der Gefangenschaft nach Wien zurückkehrte, hat nach einer Weildung der Freien Presse eine Berufung an die Universität Uppsala angenommen.

Wasserstände.

Ort	17. Jan.		18. Jan.		19. Jan.		20. Jan.		21. Jan.	
	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.
16.	1	+ 24	2	+ 7	3	+ 76	4	+ 71	5	+ 117
17.	1	-	2	+ 21	3	+ 28	4	+ 101	5	+ 127



Nachdem Dänemark sich entschlossen hat, seinen westindischen Besitz an die Vereinigten Staaten künftighin zu übertragen, interessiert es unsere Leser gewiß einmal zu sehen, wie das viel umstrittene Objekt einen Tag aussieht. Unser Bild zeigt uns die Haupt- und Hafenstadt Charlotte Amalia, die mit ihren 8000 Einwohnern die Dampf- und Kohlenstation im ganz Dänischen Indien bildet. Die ganze Insel mißt nur 65 Quadratkilometer und hat 1900 Einwohner. Die Insel ist ein sehr interessantes Objekt als Hafen und vielleicht in Zukunft als Zwischenstation der Vereinigten Staaten. Entdeckt wurde sie 1499 und nach 200 Jahren von den Dänen besetzt, die allerdings nicht viel Freude an der größtenteils aus Sklaven und Negern bestehenden Bevölkerung fanden und vielleicht erst jetzt, auf so günstige Weise den Besitz, der sich nicht einmal aus eigenen Kräften erhalten konnte, auszuweisen.



Der Hauptbahnhof in Jassy.



Die St. Nikolaus Kirche aus d. W. Jassy.



Die Drei-Heligen Kirche

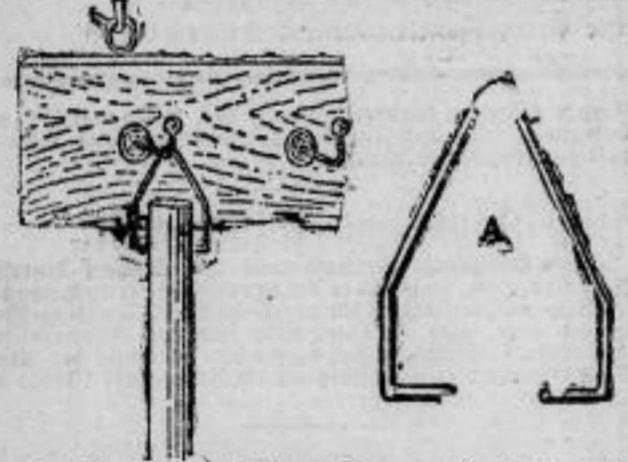


Die Kathedrale

Berühmte Kirchen in Jassy

Besenhenkel aus Draht.

Die Henkel der Wägen, Schrubber und dergl. bestehen meist aus Bindfaden. Dieser dreht sich, namentlich beim Schrubben, da er immer nah wird, schlingenartig zusammen, und man muß den Henkel immer erst auseinanderdrehen.



wenn man den Schrubber anhängen will. Diese Selbstverdünnung fällt bei dem Besenhenkel aus Draht vollständig fort. Aus verzinnem Draht biegt man den Henkel, wie die Abbildung veranschaulicht, und drückt die Enden in die Öffnungen des Besenfelds hinein.

Die Mitglieder-Versammlung der Beerdigungs-Gesellschaft „Cantorei“

findet Mittwoch, den 21. Januar 1917, abends 7,9 Uhr im Gotha's zur Elbterrasse statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Jahresberichts.
2. Neuwahlen.
3. Beschlusfassung über eingegangene Anträge.
4. Geschäftsliches.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Ein Damen-Gummi Schuh gestern abend verloren. Geg. Belohnung bitte abzugeben. **Kauf-Bl. Play 11, 2.**

Goldne Brosche verloren. Gegen Belohnung abzugeben. **Friede-Angriffstr. 22, 2.**

Cyperkatze, Dadel, weggefl. Mitteilung gegen Belohnung erbeten. **Muff, H. Wortemannstr. m. Inhalt gef. Max Müller, Goldarbeitermeister.**

5500 Mark auf erste Hypothek sofort gesucht. Angebote mit 2 1/2% an das Tageblatt Jassy.

Darlehen bis Mt. 1000. — erb. jed. neuauft. Mitglied d. Volkshaus in Saureath, Bedinauna. kostenlos.

16-17jähriges, keichiges, ordentliches Mädchen sucht zum 15. 2. oder 1. 3. **Platzhaus Gohlis, Elbe, Post Rödtau.**

Junges Hausmädchen für sofort od. später gesucht. **Kauf-Bl. Josefstr. 26, p. L.**

Diternmädchen, vom Lande bevorzugt, wird gef. **Bismarckstr. 31, Erdg.**

Ältere Frau tagsüber zu Kindern gesucht. **Bismarckstr. 54, Hinterb.**

Saubere Auwärterung für vormittags gesucht. **Eisenwerk, Rauchhammerstr. 4, 1. Etage.**

Fleißiges, pünktliches, junges Mädchen aus geordneter Familie zum 1. Febr. für kleinen Haushalt gesucht. **Frau Ing. Samann, Gröba, Lieberlandzentrale, 1. St. r.**

Sauberes Hausmädchen für sofort gesucht. **Stieblers Weinrestaurant, Hauptstr. 65.**

Suche für meinen Sohn, 14 Jahr, Otern

Behrstelle in landw. Geschäft der Getreide-, Mühlen- oder Kolonialwaren-Branche. **Gell. Offerten erbitet Ernst Schlenker, Zweenfurth, Post Borsdorf.**

Metallformer für dauernde Arbeiten suchen **Verner & Backofen, Döbeln, Metallgießerei.**

Seizer und Maschinist welcher auch mit elektrischer Lichtanlage vertraut, sucht sofort **Hob. Rappmann, Döbeln.**

Zum März 1917 sucht das Artilleriedepot Niesza in dauernde Beschäftigung eine

große Anzahl männlicher und weiblicher Arbeitskräfte.

Näheres ist beim Artilleriedepot zu erfahren, wo schon jetzt Bewerberlisten ausliegen. Mündliche oder schriftliche Anmeldung erbeten.

Artilleriedepot.

Theater in Niesza, Hotel Stern.

Sonntag, den 21. Januar, 8 Uhr abends
Gastspiel des Jäger Wilh. Richter.
Operetten-Posse! Orchestermusik!

Der Millionenschuster

oder: **Er ist Baron.**
Operetten-Posse in 3 Akten. Seitenstück zu „Postillon von Münchenberg“, „Mädchen von Schöneberg“.
Am Klavier Fr. L. Wosia, Klavierlehrerin.

Sonntag, d. 23. Jan., 4 Uhr: **Die Piarrleri.**
Die Direktion.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. **Beau. Transport.**
Albert Meihorn, Gröba.
Telephon Niesza Nr. 685.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort und Schrift bei dem schmerzlichen Verluste meines innig geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams, des Jägers

Oswin Donat

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 26, 1. Komp. sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank der lieben Jugend von Rödtau für den Nachruf.

In tiefster Trauer
Familie Hermann Donat, Geschwister u. Braut.
Rödtau, Leipzig, Zeitzbahn, Rüdch, Strehla, den 17. Januar 1917.

Nun sagt's meinen Eltern, sie ahnen wohl schon, daß an sie denkt ihr sterbender Sohn. Sagt's meinen Geschwistern, wenn der Schmerz sie drückt.
Ich hab' mir erworben das größte Glück. Und sagt's meiner Braut, daß das Herz ihr nicht bricht.
Fürs Vaterland sterben, das war meine Pflicht.
Schlaf den tiefen, langen Schlaf ohne Morgenhoffen,
Die Granate, die dich traf, hat auch uns getroffen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unser geliebten Mutter, der Frau

Emilie Ernestine verw. Rothmann

geb. Schelbe
sagen wir nur hierdurch innigen Dank.
Niesza, am 16. Januar 1917.

Die trauernden Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Hart traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, heißgeliebter Sohn, der Musikant

Carl Schilling

Oberrealschulabiturient
Inhaber der Roten Kreuz Medaille 3. Klasse
in einem Feldlazarett an den Folgen seiner schweren Verwundung im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre am 10. Januar sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer
-Oberzollrevisor **Robert Schilling** und Frau
nebst allen Hinterbliebenen.
Jamburg, Groß-Borstel, den 15. Januar 1917.

Ein durchaus zuverlässiges fleißiges Hausmädchen mit guten Kenntn. gesucht. **Mina Deinemann, Weihen, Heinrichstr. 1.**

Arbeiter und Arbeiterinnen,

mögl. Kleiderinnen und Trochlerinnen, bei autem Lohn gesucht. Ungelehrte Leute werden angeleert.

Baumwollspinnerei Niesza.
Junger Burche als

Hausdiener

ge sucht.
Bahnhofswirt Müller,
Gesucht sofort für dauernde Beschäftigung ein

fleißiger Arbeiter.

Ofenfabrik Trischler,
Neugröba, Weibaer Str. 6

Kleines Haus

auf dem Lande mit Obstgarten ev. Feld zu kaufen od. pachten gef. **Ing. u. H. B. Invalidentant Weihen.**

Schöner Güterich

zu verkaufen ev. auf Gans zu verpachten. In erfahren im Nieszaer Tageblatt.

Kanonik, Kaninik, m. Göl. zu verkaufen **Poppiger Str. Wolfs Neudau.**

Eiserner Kinderstühlen preiswert zu verkaufen **Goethestr. 61, 2. r.**

2 Last- und 2 Tafelschlitzen sind zu verkaufen. **Hotel Deutsches Haus, Ju erf. beim Hausdiener.**

Zu verkaufen:
2 antiker, Antischelchiro
1 Sofa,
1 Nähmaschine,
1 Spiegel,
2 Tische,
Küchenschrank,
Zimmer-Uhr u. verschiedenes.
Hauptstr. 35, p.

Kunden-

und rote **Selbstverfertigten** für fleißiger vorrätig in der Buchdruckerei **Sanger & Winterlich, Niesza, Goethestr. 59.**

Bekanntmachung.

Sämtliche Mitglieder fleißiger Jagdgenossenschaft werden hierdurch geladen, sich

Tonnerstag, den 25. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr im Gasthof „zur Linde“ betreffs Jagdverpachtung auf weitere 6 Jahre einzulinden. **Poppig, 17. Januar 1917. G. Kiebig, Jagdb.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser liebes Zwillingssöhnchen, unser guter **Siegfried** nach kurzem, schweren Leiden am Montag abend sanft verschieden ist. Dies zeigt schmerzhaft an **Familie Oskar Dietrich, Niesza, Hauptstr. 1, Dintb.** Beerdigung erfolgt Freitag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Zentralafrika und Mittelafrika.

Von Dr. Hugo Marquardsen.

„Zentralafrika“ ist ein schon seit längerer Zeit gebräuchlicher geographischer Begriff, während die Bezeichnung „Mittelafrika“ erst neuerdings Aufnahme gefunden hat. Die Einführung geschah, wie gleich hervorgehoben werden soll, vor der Zeit, in der das Wort „Mittelafrika“ anfing, sich die Verbreitung und Vollständigkeit zu erringen, die es heute besitzt; es war keineswegs beabsichtigt, durch das Wort „Mittelafrika“ ein inhaltlich ähnliches Gegenstück zu „Mittelafrika“ zu liefern. „Mittelafrika“ findet jetzt in Tagespresse, Literatur und Unterhaltung vielfache Anwendung, aber unrichtigerweise zumeist in demselben Sinne wie „Zentralafrika“, nämlich nur zum Zwecke des stilistischen Ausdruckswechsels. Es ist daher angelegentlich, beide einer scharfen Begriffsbestimmung zu unterziehen.

Heilen und Umbedungen in Zentralafrika nannte Heinrich Barth seine Forschungen, die in das Gebiet zwischen Tripolis, dem Tschadsee, dem Benue und dem nördlichen Niger fielen; „Protectorate of Central Africa“ hieß längere Zeit der britische Besitz im Westen und Süden des Nilgebietes, der später die schärfere Bezeichnung „Nigalands Protectorate“ erhielt; durch das Dekret vom 30. Juni 1914 richtete schließlich die französische Regierung ein „Territoire du Centre africain“ ein, das den Raum nördlich und östlich des Tschadsees bis zur Grenze von Dar-Fur und zum Gebirge von Elbest einnimmt. Diese Ausdehnung ist, sondern gemäßigten Verhältnissen unterliegt. Der Forscher hat ein begriffliches Interesse daran, zu beweisen, daß seine Reisen das Zentrum des dunklen Erdteiles erreicht haben, während bei anderen Reisen „Zentralafrika“ als billiger Belegensausdruck für eine gerade liegende, passendere Gebietsbezeichnung verhalten muß.

Daß „Zentralafrika“ nur ein Gebiet im Innern der afrikanischen Landmasse sein kann, ein Gebiet, das nirgendwo an das Meer reicht, unterliegt wohl keinen Meinungsverschiedenheiten. Dies vorausgesetzt, kann bei näherer Betrachtung kaum ein Zweifel bestehen, wo das Zentrum Afrikas zu suchen ist. Der annähernd zwischen 35 Grad N und 35 Grad S liegende Erdteil wird durch den Äquator in N-S-Richtung halbiert und durch den 20. Grad O meridional in annähernd gleiche Hälften geteilt. Im Schnittpunkte des Äquators mit dem 20. Grad O wird also das astronomische Zentrum des Erdteils liegen. Wir befinden uns hier im Inneren des Kongobeckens. Die Vegetation Innerafrikas erreicht an dieser Stelle das höchste Maß der Dichte; sowohl in nördlicher wie in südlicher Richtung folgen dem zentralen Urwaldgebiet nacheinander Savannen, Steppen, Wälder oder Halbwüsten-Gürtel, bis schließlich an den beiden Enden des Kontinents meeresnahe subtropische Gebiete den Abschluß bilden. Auch in östlicher und westlicher Richtung geht der Kongo-Urwald im allgemeinen in vegetationsärmere Gebiete über, wenn auch ein Zusammenhang mit dem Urwaldgebiet der Guineaküste besteht. Dieser Zusammenhang ist jedoch bei weitem nicht so umfangreich, wie vielfach angenommen wird. Der Regenfall Innerafrikas, der wirtschaftlich wichtigste klimatische Faktor, ist im äquatorialen Kongobecken am stärksten ausgebildet und fast gleichmäßig über das Jahr verteilt; außerdem bildet das Äquatorgebiet die Scheibe für die Länder mit nordhemisphärem und südhemisphärem Regenklima. In das äquatoriale Kongobecken fällt die Bevölkerungslinie der wichtigsten afrikanischen Völkervölker, Bantu, Sudanneger, Niloten, Hamiten. Auch geologisch nimmt das einstmals abflußlose, zwischen alte Hochflächen eingebettete Sandsteinbecken des mittleren Kongo eine besondere Stellung im Kontinent von Afrika ein. Diese Eigenschaften erlauben den Schluß, daß nur das innere Kongobecken — eine schärfere Begrenzung hat natürlich keinen Zweck — mit Berechtigung als das geographische Zentrum Afrikas angesehen werden kann.

Die Begriffsbestimmung für „Mittelafrika“ muß von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen. „Nord-“ und „Südafrika“ sind jedem geläufige Bezeichnungen, „Mittelafrika“ soll eine zusammenfassende Benennung für den



nach namenlosen Rest des Kontinents abgeben. Wie bei Nord- und Südafrika, so sollen auch die Grenzen Mittelafrikas ein breites, vom Atlantischen Ozean bis zum Indischen Ozean oder Roten Meer durchgehendes Band aus dem Erdteil herausheben. Die von Mittelafrika eingezeichnete Fläche wird sich von selbst ergeben, wenn man sich über die Grenzen von Nord- und Südafrika geeinigt hat.

Wir lassen die Landgrenze von Nordafrika mit der Südgrenze der Sahara zusammenfallen, da geologische, geschichtliche und politische Verhältnisse die Sahara eng an die afrikanischen Mittelmeerländer anschließen. Die Trennlinie von Nord- und Mittelafrika wird also durch nördlich des unteren Senegal beginnen und sich über das große Rote Meer an der Nordgrenze von Äthiopien entlang zum Tschadsee und von dort über die Nordgrenze von

Sudan nach Dar-Fur erstrecken. Von hier Wüste man die Linie etwa n. n. O. nach Sudan am Roten Meer ziehen, in welchem Falle sich das nördliche Mittelafrika völlig mit dem Begriffe des Sudan decken würde. Es ist aber ungewiss, ob die eng zu einander gehörenden Küstländer zu trennen, und daher vorzuziehen, die Grenze Mittelafrikas über die Wasserscheide Nil-Kongo etwa bis an den Äthiopischen Hochland zu ziehen und sie dann nördlich um die Landchaft Uganda zum Tananika zu ziehen, dem sie schließlich bis zum Indischen Ozean folgt. Dem Einwand, daß man den englisch-ägyptischen Sudan, Äthiopien, Eritrea und die Somali-Halbinsel nicht zu Nordafrika rechnen könne, läßt sich am besten dadurch begegnen, daß man aus diesen Ländern zusammen mit Äthiopien einen weiteren „Sudan“ bildet.

Die im Inneren des Kontinents befindlichen, räumlich beschränkten Gebiete sind ein Begriff von lediglich wissenschaftlichem Wert, wird die wohlverstandene Bezeichnung „Mittelafrika“ nicht nur bei wissenschaftlichen, sondern auch bei praktischen und politischen Fragen zweckmäßige Anwendung finden können.

Die Kriegslage am 15. Januar.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Auch am 15. Januar haben nur Gefechtsberichten geringen Umfangs auf beinahe allen Kriegsschauplätzen stattgefunden. Nur am Sereth haben die Russen sich noch einmal zu einem großen Massenschlag aufgeführt, um unsere Linien von dem Flußufer zurückzuwerfen. Sie haben sich dazu ganz richtig die Gegen um Fündel ausgesucht, wo ihnen der Uferwechsel noch möglich war. Daß sie ihre Verteidigung in höchst offenbarem Sinne führen, muß auch sonst anerkannt werden; die Hauptkräfte des Gebirges haben jeden Tag ihre wütenden Gegenangriffe, jeden Fortschritt suchen sie und wieder zu entziehen. Wer ihre eigenen Berichte gelesen ein, daß sie schließlich dennoch weichen müssen, wo es irgend angeht, schreien sie die Schuld allerdings auf die Rumänen. Bei Fündel aber haben sie selbst eine blutige Niederlage erlitten, trotzdem sie offenbar von der ganzen Front dorthin zusammengehoht haben, was irgend zu entscheiden war. Die Winterkämpfe, die abgesehen von den mehrmaligen Angriffen an der Dina, seit Monaten dort berichtet, beweist ihre Niederlage allein auf die Unterlegenheit ihrer Artillerie und den Mangel an Schießbedarf schließen will, so ist das natürlich eine sehr trübselige und schmerzliche Angelegenheit über ein Wenden Wahrheit darin steht, werden unsere Abwehrkräfte die große Hilfe geben, den Mangel zu beheben. Des weiteren hilft dann noch die Verwahrlosung des russischen Eisenbahnsystems.

Auch an der macedonischen Front gibt es in ihrer ganzen Ausdehnung nur Gefechte und Angriffe kleinerer Abteilungen, bald an der Struma, bald zwischen Laxdar und dem Bojransee oder in dem vielgenannten Gernabogen nördlich Monastir. Neuerdings haben sich die Kämpfe auch mehrfach in die Gegend des Prespa- und des Dairbalers ausgebreitet und an der Epirusgrenze Libanensis abgeplätscht. Auf der Seite der Verbündeten haben österreichisch-ungarische Truppen, auf der der Gegner Italiener und Indochinesen daran teilgenommen. Zu einem Angriff großen Stils aber hat sich Sarajell noch immer nicht aufgemacht; sein Ober soll in seinem Gefechtsbefehl durch Franzosen schwer geschwächt sein. Die Einwirkung dieser seit mehr als einem Jahr dort mit großen Kosten aufrechterhaltenen Streitkräfte auf den Gang des Krieges ist bisher eine sehr geringe gewesen; weder die Betrümmung Serbiens und Montenegros, noch die Niederlage Rumaniens, die Eroberung der Dobrußa haben sie verhindert, noch auch die Verbindung mit der Türkei nur einen Augenblick ernstlich gefährden können. Allein für Griechenland sind sie eine Plage gewesen.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

In Mesopotamien finden seit einiger Zeit Kampfberührungen zwischen den Gegnern immer wieder statt; langsam und vorsichtig suchen sich die englischen Linien nach Norden vorzuschieben. Sie wollen in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht haben, die Türken befechten es.

Fragen der Landesverteidigung, der Truppenbestände, des Kriegsmaterials müsse das Programm, dessen Richtlinien von allen Mächten gebilligt worden seien, nun endlich auch durchgeführt werden. Das Jahr 1916 habe den Mächten mit den Kämpfen bei Verdun in dieser Hinsicht gute Erfolge gebracht. Bezüglich der Offensive sei die Allianz magerer. Die Sommeroffensive habe nur sehr beschränkte und nur taktische Früchte getragen. Die Brussel-Offensive habe die strategische Lage auf der Ostfront nicht verändern können. Der dunkle Punkt im Jahre 1916 sei der Balkan, wo die Mächte die Bedingungen und Folgen ihrer Handlungen ständig veranlassen. Rumänien habe in einem Augenblick angegriffen, als die russische Kräfte erschöpft waren. Die Salonitiker Expedition habe nur sehr geringe Ergebnisse gezeitigt. Die Handlungsweise der Mächte gegenüber Griechenland habe die Lage noch verschärft. Die Verantwortlichkeiten der einzelnen Mächte würde später festgelegt werden, aber schon heute stehe fest, daß die Ueberlastung in ihren Bemühungen weit hinter dem Wünschenswerten und Erreichbaren bleibe. Bisher hätten die zahlreichen Zusammenkünfte der Oberhäupter der verbündeten Regierungen in der Hauptstadt Salonunterhaltungen geblieben. Es sei unumgänglich notwendig, eine Arbeitsmethode, ein Arbeitszentrum zu schaffen. In einem Kriege wie dem gegenwärtigen seien Improvisationen und Improvisatoren nicht am Platz.

Wer verletzt die schweizerische Neutralität.

Zu einer Meldung des „Echo de Paris“, daß Como (östlich von der Südschweizer Grenze) von der Zivilbevölkerung geräumt werden soll, schreibt das Berner Tagblatt: Sollte sich die Meldung des Pariser Blattes bestätigen, dann müßte man in dieser auffälligen Annahme eine beabsichtigte Gefährdung der Schweiz erkennen. In dem Augenblick, da Italien Como mit noch mehr Truppen belegt, müßte auch unsere südliche Grenzwehr verstärkt werden. Der Zweck einer solchen Veranlassung dürfte nicht anders als unfreundlich sein und würde die Meinung der Bestimmten in der Schweiz beeinträchtigen. Die französischen und italienischen Winterquartiere an unseren Grenzen werden gerade den Wägen an das vorbereiten, was Franzosen und Italiener jetzt den Deutschen als Wacht zu schreiben.

Zu seinem letzten militärischen Kräfte in der „Times“ beschäftigt sich Oberst Robinson reiflich mit der Lage der Schweiz, die mehr denn je die volle Aufmerksamkeit der Mächte erfordere, um den Sieg an die Entente zu führen. Das klingt wie eine Aufforderung zur Vergewaltigung der Schweiz.

Von einem Landstenten getötet.

Während des Jahres 1916 sind im besetzten französischen Gebiet als Opfer der Gefolge ihrer Landstenten getötet worden: 172 Männer, 165 Frauen und 147 Kinder. Verwundet: 421, 499 und 360 Angehörige Frankreichs.

Admiral Journer über die Lage in Rumänien.

Nach Meldungen aus Paris veröffentlicht Admiral Journer, der von der französischen Frauenvereinerung beauftragt worden war, der Königin von Rumänien eine größere Menge Sanitätsmaterial als Geschenk zu überbringen, im „Matin“ einige Eindrücke über seinen Besuch an der rumänischen Front und im russischen Hauptquartier. Admiral Journer gibt eine Aufzählung der Schwereverwundeten, mit denen die Russen bei ihren Versuchen, den Rumänen Hilfe zu bringen, zu kämpfen hatten. Ferner bespricht er die Schwierigkeiten, die sich bei der Notwendigkeit ergaben, eine Verringerung der Front vorzunehmen, während der Kampf im Gange war. Sodann fährt er auch die Verlebenschwierigkeiten an, mit welchen man zu kämpfen hatte. Admiral Journer schreibt: „Die russische Armee, überwacht durch die schnelle Aufeinanderfolge der Ereignisse in Rumänien, mußte ihre Offensive einstellen, während Brussel, der Verhältnisse nach Rumänien entzünden sollte, den Truppen in der Dobrußa und in der Dobrußa nicht schnell genug in Hilfe kommen konnte, um den Vormarsch des Feindes zum Stehen zu bringen. Am Sereth wählten die Russen mit Hilfe des ersten Korps unter General Sacharow Widerstand zu leisten. Der Widerstand, der nun hier geboten wird, und der fortwährende Antransport von Verstärkungen lassen vermuten, daß die schlimmste Gefahr nun abgemindert ist. Der Feind selbst, welcher mich im Hauptquartier empfangt, erklärte mir, daß binnen weniger Wochen eine Veränderung in die militärische Lage auf dem Balkan kommen würde.“

Explosion auf dem Schlachtschiff „Zutubah“.

Die Japans-Regierung meldet, wie aus Paris nach Basel gebracht wird, unter dem Gezigen aus Tokio: Auf dem japanischen großen Schlachtschiff „Zutubah“, der im Hafen Yokohama verankert lag, ereignete sich eine Explosion. Das Schiff steht in Flammen. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt 400 Mann der Besatzung. — Die „Zutubah“ ist ein Schlachtschiff der 14000 Tonnen großen „Yama“-Klasse. Der Schlachtschiff ist ein modernes großes Schiff der japanischen Marine. Er ist 1906 erbaut und verdrängt 13970 Tonnen. Er war 134 Meter lang und mit vier 20,5-Zentimeter- und zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen besetzt. Die Geschwindigkeit betrug 20,5 Knoten. Die Besatzung bestand aus 820 Mann.

Der Kreuzer Krieg unserer U-Boote.

Die U-Boot-Angst der Franzosen. „Journal“ schreibt, Deutschland drohe mit dem verheerendsten U-Bootkrieg. Es gelte auf der Gut zu sein. Deutschland werde mit seinen U-Booten wohl kaum die Blockade brechen können, aber es wäre leicht, zu zeigen, daß die Störungen, welche die U-Boote im Seeverkehr verursachen, einen beachtlichen Umfang annehmen können. Alle Abwehrmaßnahmen hätten nicht verhindert, daß immer größerer Schaden verursacht werde. Man solle alle Handelschiffe mit zwei Geschützen und geschulter Mannschaft, mit gewöhnlichen Torpedos und mit unter Wasser explodierenden Lufttorpedos ausstatten, damit die Unterseeboote sowohl in aufgetauchtem, wie in untergetauchtem Zustand getroffen werden können. — In der „Information“ schreibt das Mitglied des Kammerparlamentes für die Handelsmarine, Abgeordneter Verneon, die Allierten müßten im Kampf gegen die deutschen U-Boote entschlossen zur Offensive übergehen, da die Defensiv nicht mehr genüge. Verneon schlägt vor, mittels Wasserflugzeugen, Torpedobootzerstörer und besonders Panzerunterseebooten auf die deutschen Unterseeboote Jagd zu machen und mit der

Kriegsnachrichten.

Der österreichisch-ungarische Generaloberstbericht.

Am 16. Januar 1917: Der östliche Kriegsaufschlag: Heeresgruppe des Generaloberstmarshalls von Mackensen: Gestern nachmittag brach der Feind aus seiner Stützpunktsstellung Kamolofa (Rumelofa) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends verminderte er in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er ungelächmt im Generalangriff wieder hinausgeworfen. — Heeresfront des Generaloberst Grafen von Fohren: Russen und Rumänen führten zwischen der Eufraat und dem Gollunat gegen die Kampfgruppe des Feldmarschallentants v. Ruzik starke Angriffe; sie wurden überall abgelenkt, auf einer Höhe südlich Caslau durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ 2 Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Westkanals Tunnels stießen f. u. l. Grundungsabteilungen durch die feindlichen Sicherungslinien bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein. — Heeresfront des Generaloberstmarshalls Prinz Leopold von Vagern: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsaufschlag: An der Karstfront hält die Tätigkeit an. Südlicher Kriegsaufschlag: Unverändert. Der Stellvertreter des Obersten Generalstabs, v. Ober, v. d. marischallentant.

Der „Temps“ über die Ergebnisse des Jahres 1916.

In einem Leitartikel schreibt „Temps“, Frankreich müsse auf allen Weiten die höchsten Anstrengungen unternehmen und in nationaler und internationaler Verbindung, in den

Dochschiffe die vorbesten und stürzlichen Bären angreifen. Die Einnahme der deutschen Nordseeinsel würde den Todesstoß für den Unterseebootskrieg bedeuten. Die Unternehmung würde viel kosten, aber das Ergebnis würde das Opfer lohnen.

Verseht.
Staub meldet: Der britische Dampfer „Brookwood“ (3000 T.) und der norwegische Dampfer „Inolma“ (1698 T.), sollen versenkt worden sein. Der norwegische Dampfer „Brookwood“ stieß auf eine Mine und flog in die Luft. Fünf Matrosen wurden gerettet, die anderen sind verloren.

Zur Lage in Ostafrika.

General Smuts kommt zur Reichskonferenz.
Amlich wird durch Reuters mitgeteilt: Der Vizegeneral Smuts, der die englischen Streitkräfte in Ostafrika befehligt, wird Ostafrika bei der bevorstehenden Reichskonferenz in London vertreten, da der Premierminister General Balfour in Betracht der wichtigen Fragen, die in der kommenden Session des südafrikanischen Parlaments besprochen werden sollen, an der Konferenz nicht teilnehmen kann.

Dieser meldet Reuters noch: Die Mitteilung des Kriegskabinetts, daß der Vizegeneral Smuts, der Befehlshaber der britischen Streitkräfte in Ostafrika, Ostafrika auf der bevorstehenden Reichskonferenz in London vertreten wird, enthält folgende Einzelheiten über die Lage in Ostafrika, welche die Presse Smuts mitteilen dürfte: Die militärische Lage in Ostafrika sei glücklicherweise derart, daß sie einen Kommandowechsel und eine gewisse Reorganisation verhältnismäßig einfach macht. In der Tat wären die Maßnahmen, die jetzt im Auge gefaßt sind, als Folge der plötzlichen Überführung des Generals Smuts für seine Stelle und auch sonst in jedem Falle binnen kurzem getroffen worden. General Smuts übernahm im Februar 1916 den Oberbefehl, als ganz Ostafrika, sowie ein gewisser Teil britischen Gebietes in feindlichem Besitz war. Gegenwärtig, 11 Monate später, ist nichts von Deutsch-Ostafrika dem Feinde geblieben, außer einem verhältnismäßig kleinen und unbedeutenden Gebietsteil im Süden und Südosten, wo sich seine Streitkräfte auf ihrem Rückzuge befinden. Der Feind besitzt nicht eine einzige Bahn, Stadt oder einen Hafen. Die Schwächen und die verminderten Transportmöglichkeiten beschränken seine Bewegungsfähigkeit für Angriffsunternehmungen auf schwache Kräfte oder einen endgültigen beschränkten Umkreis. Während der letzten zehn Tage hatten die Operationen an der Regata-Front zur Folge, daß der Feind sich über den Rufschicht zurückzog. Wir halten jetzt einen wichtigen Übergang über diesen Fluß und können uns bewegen, je nachdem die Gelegenheit es verlangt. An den anderen Fronten ist der Feind während der letzten Zeit, offenbar in Übereinstimmung mit einem neuen Plan für einen allgemeinen Rückzug, auf eine neue Linie gewichen. Unter diesen Umständen ist es möglich gewesen, dem Wunsch der Regierung der Südafrikant nachzukommen und die Beurteilung General Smuts' vom Kommando in Ostafrika in die Wege zu leiten.

Anmerkung des B.L.B.: In vorstehender amtlicher Meldung wird bemerkt: Smuts ist es trotz seiner wohl gefaßten Übermacht nicht gelungen, Ostafrika in 11 Monaten in seinen Besitz zu bringen. Das Gebiet, das von unserer tapferen kleinen Schutztruppe noch besetzt gehalten wird, umfaßt den Raum von etwa 140 000 Quadratkilometern und entspricht somit ungefähr dem Flächeninhalt von Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Sachsen. Es wird umgrenzt im Norden durch den Rufschicht-Fluß, im Westen durch den Rufschicht-Fluß und den Rufschicht-See und im Süden durch den Rufschicht-Fluß. Im Osten befindet sich schließlich das Küstengebiet in feindlichen Händen. Hieraus erhellt, daß der verhältnismäßig kleine und unbedeutende Gebietsteil doch noch einen ganz erheblichen Umfang hat. Inwiefern die Bewegungsfähigkeit der deutschen Truppen beschränkt ist, sieht man am besten aus der Offensivbewegung gegen die auf deutsches Gebiet vorgebrungenen Portugiesen. Diese Aktion warf nicht allein in wenigen Tagen die Portugiesen aus Deutsch-Ostafrika hinaus, sondern führte die Schutztruppe sogar über den Rufschicht-Fluß nach Portugiesisch-Mosambique.

Feindliche Heeresberichte.

Frankösischer Bericht der Orientarmee vom 15. Januar: Das schlechte Wetter verursachte zahlreiche Überschwemmungen. Aus der Gegend des Wrepa-Sees werden

heftige Schneestürme gemeldet. Der Feind entfaltete einige Tätigkeit an der von den Italienern gehaltenen Front. Dort wurde ein Angriff abgelehnt. Es wurden Gefangen gemacht. Heftige Beschließung am Barbar und in der Gegend von Rapet. Unsere Artillerie erwiderte heftig. In Duitres nördlich von Armarus wurde ein Munitionslager zerstört. Südlich des Odrida-Sees einige Gefechte, so besonders bei Westerna, wo eine unserer indochinesischen Abteilungen mitschlug. Eine andere Abteilung machte leichte Fortschritte über Soti hinaus.

Englischer Bericht vom 15. Januar: Während der Nacht brang ein Teil unserer Truppen in die deutschen Linien östlich von Boos ein und tötete viele Gegner. Die feindlichen Unterstände wurden beschossen und einige Gefangen gemacht. Nördlich der Ance wurde ein feindlicher Transport erfolgreich von unserer Artillerie beschossen. Somit die feindliche Artillerietätigkeit auf unserer Front. Die feindlichen Stellungen nördlich von Boos und gegenüber Bois Grenier wurden wirksam beschossen.

Englischer Bericht von der melobotomischen Front: Die Kampfhandlungen am Tigris, waren durch Ueberflutung des Landes sehr behindert. Am 11. Januar besetzte unsere Kavallerie die Ortschaft Dal am Schatt el Dal, wobei sie Gewehre, Munition und Vorräte erbeutete. An demselben Tage wurden vier feindliche Schiffe, von denen eins Truppen an Bord führte, durch unsere Artillerie im Tigris versenkt. Während des 11., 12. und 13. Januar machten unsere Truppen weitere Fortschritte auf dem rechten Tigrisufer östlich und westlich von Kut el Amara. Zwei Schützengrabensgräben, zwei Maschinengewehre und Bomben wurden erbeutet. Mit Ausnahme eines kleinen Gebietstreilens am Bend-Flusse nördlich Kut el Amara, wo sich der Feind noch hält, ist das ganze rechte Tigrisufer östlich vom Schatt el Dal gegenwärtig von feindlichen Truppen geläubert.

Die beabsichtigte Erklärung Wilsons.

Eine holländische Telegraphen-Agentur meldet aus Washington: Präsident Wilson beabsichtigt, in einer Erklärung über die ihm von den Regierungen der beiden kriegführenden Gruppen angebotenen Noten seine Stellung darzulegen. Jedoch sei die Verlesung dieser Erklärung von der Haltung des Kongresses abhängig.

Angebllicher bevorstehender Rücktritt Lansing.

Das Pressebüro des russischen Außenministeriums teilt mit, der Rücktritt des Staatssekretärs Lansing werde in Petersburg diplomatischen Kreisen als wahrscheinlich angesehen. Botschafter Puchanow erhielt die Nachricht, daß die Stimmung der amerikanischen Regierungstreue infolge des Misglückens des Friedensvermittlungsvorluchs gegenüber Lansing verändert sei, der Inhalt und Zeitpunkt der Note bestimmte.

Englands „Unselbstständigkeit“.

In einem Artikel Garvins im Observer, in dem hervorgehoben wird, daß England in der Verhandlung mit Wilson nichts für sich verlange, schreibt der R. M. G.: In Wirklichkeit hoffe England, Deutschland durch Schädigungen auf allen Gebieten wirtschaftlich auf lange Zeit zu lähmen, und dadurch einen gefährlichen Konkurrenzloswerden. Obendrein habe England nicht erst die Friedenskonferenz abgewartet, um Ägypten zu annektieren. Garvins hatte geschrieben, nicht England, sondern die freien Dominions würden die benachbarten deutschen Kolonien annektieren.

Gegenmaßnahmen für die französischen Numenschlitten.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Kürzlich wurde auf die unwürdige Behandlung und Unterbringung kriegsgefangener Deutscher in der Feuerzone des französischen Operationsgebietes hingewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergreifen habe, um in diesen empfindenden Zuständen Wandel zu schaffen. Von der französischen Regierung war mit einer befristeten Note gefordert worden, alle Kriegsgefangenen im Operationsgebiet mindestens 30 Kilometer hinter die Feuerlinie zurückzuführen, in gut eingerichteten Lagern zu vereinigen und sie in Bezug auf die Behandlung, Vorkostverlei und Besuche durch neutrale Botschaftsvertreter den in Deutschland befindlichen kriegsgefangenen Franzosen gleichzustellen. Es wurde dabei angekündigt, daß im Falle der Weigerung kriegsgefangener Franzosen hinter der deutschen Front in die Feuerzone überführt und dort denselben Bedingungen unterworfen würden, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front.

Da die französische Regierung sich bis zu dem gestellten Termin, dem 15. Januar 1917, zur deutschen Forderung nicht geäußert hat, ist die angekündigte Gegenmaßregel nunmehr in Kraft getreten. Sie wird erst wieder auf-

gehoben werden, wenn Frankreich die deutschen Forderungen erfüllt.

Vertreibung aller Deutschen aus Portugal.

„Allgemeines Handelsblatt“ bringt eine Mitteilung des Daily Chronicle, wonach die portugiesische Regierung alle Deutsche aus dem Lande verbannt und ihren Besitz beschlagnahmt hat. Dieser deutsche Besitz würde jetzt veräußert und der dadurch erzielte Erlös, der oft sehr hoch sei, werde bis nach dem Kriege aufbewahrt werden. Dann werde die Regierung entscheiden, ob das Geld den Eigentümern zurückgegeben werden könne. Wenn es sich herausstellt, daß diese sich verräterischer Handlungen schuldig gemacht haben, würden sie alles verlieren.

Deutsche Kohlen für die Schweiz.

Gemäß Berner Mitteilungen ist zwischen Deutschland und der Schweiz ein Abkommen zustande gekommen, wonach in Zukunft deutsche Kohlen auf dem Wasserwege den Rhein hinauf nach der Schweiz transportiert werden sollen, um der in der Schweiz drohenden großen Kohlennot abzuhelfen. Das hier gesagte Entgegenkommen der deutschen Regierung gibt den ententfremdeten deutschschweizerischen Blättern Anlaß zu häßlichen Bemerkungen, daß man erst abwarten müsse, ob Deutschland nun auch wirklich Kohlen senden werde, ehe man sich ein Urteil über das angebliche Entgegenkommen Deutschlands bilde.

Eine englische Note an Spanien.

Die Madrider Presse veröffentlicht eine Note des englischen Botschafters in Madrid, der erklärt, daß mit deutschen Geleitzulassen verlebene spanische Schiffe angefordert die englischen Häfen anlaufen dürfen, obwohl England angeht eines von einer feindlichen Macht ausgehenden Geleitzulassen berechtigt wäre, Bapiere und Ladung des Schiffes einzuhalten. Die englische Regierung habe nicht einmal die Frage erörtert, ob es angebracht sei, die Ausfuhr spanischer Früchte nach Deutschland zu verhindern. England verlange von den neutralen Nachbarn Deutschlands die Zusicherung, daß die von ihnen eingeführten Früchte nicht in Feindesland weiter verkauft würden. Holland werde baldigt ein Abkommen abschließen, das ihm die Einfuhr ausländischer Früchte, besonders spanischer, gestatte.

Norwegen am Rande des Weltkriegs.

„Fidens Tegn“ nimmt in einem Leitartikel Stellung zu dem Telegramm seines Berliner Korrespondenten aus autoritativer Quelle über das deutsch-norwegische Verhältnis, das aufs neue beweise, wie nahe sich Norwegen am Rande



Unsere Kartenskizze bringt uns einen Bogenplan, der augenblicklichen Hauptort des Westens von Rumänien. Die Stadt ist offen, das Gelände ein Hügelland, dessen größte Höhe allerdings knapp 200 Meter erreicht. Da auch Flußläufe von besonderer Breite nicht im Wege stehen, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Jassy i. B. ohne Schwere streich fallen wird.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinbach. 40

Satmar war über die Ruhe seines Gegenübers empört. Wenn er wirklich mit dem Kaiser unter einer Decke steckte, und dieser Verdacht war vorhanden nicht abzuweisen, so gehörte jener amerikanische Redner sicher zu den Ausgezeichneten, denn einen derartigen Grad von Berückung hatte er in seiner ganzen Praxis nicht vor Augen bekommen.

„Vorläufig schreit mir die Geschichte für Mister Rynhart durchaus nicht lächerlich zu sein.“ entgegnete er in scharfer Zone, im Gegenteil! Wie mir mein Freund Habritius erzählt, sind Sie sich droben auf dem Gericht darüber einig, daß Sie nur in Betracht kommen kann.“

„O das mag schon sein.“ ließ sich Bobo wieder hören, „ich will Ihnen durchaus nicht wehe tun, Herr Wehrenpennig, aber vertrauenswürdig erschein auch mir Mister Rynhart nicht, und ich könnte eigentlich nie recht begreifen, daß Sie ihm so leichtfertig Ihr gastliches Haus öffnen?“

„Besonders, da Sie in Ihrer Villa eigentlich doch auch recht wertvolle Gegenstände beherbergen.“ sagte Satmar lässig hinzu. „Ich erinnere Sie nur daran, daß Sie selbst ja eine kleine Mauritius besitzen, die Sie erst vor kurzer Zeit erworben haben.“

„Was sagt das?“ rief Wehrenpennig unmutig, „daß ich Sie erst vor kurzer Zeit erworben habe!“

„Ich glaube, so etwas aus Ihrem Munde vernommen zu haben.“ lenkte der Alte ein.

„Ich denke gar nicht daran! Diese seltene Marke besitzen ich schon seit ungefähr drei Jahren; ich habe sie in Amerika von einem Händler für einen wahren Preis erworben.“

„Du schwindelst gut!“ dachte Satmar bei sich. „Aber, wenn Sie wollen, die Wahrheit aus dem Munde hören.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Amelle trat ein. Sie sah wieder erregt aus, und dem Rentnant pochte das Herz bei dem Gedanken, daß er augenblicklich durch die Macht der Umstände der Frau sei, um dieses Wunder von Schicksal und Kismet in die Ferne zu schieben.

Amelle hielt einen geöffneten Brief in der Hand und schien sehr aufgeregt zu sein. Der Vater sprang ihr gleich mit der großen Neugier entgegen.

„Denke Dir, Amelle, was unsern Rynhart passiert ist.“

„Ja, ich werde noch nicht ganz klug daraus.“ versetzte, ihn unterbrechend, die Tochter, „sobald ich ein Brief von ihm bekommen, worin er mir eine ganz merkwürdige Geschichte zum Besten gibt.“

„Ein Brief von ihm an Dich?“ fragte der Vater verwundert, „daß ich ihn nicht lese?“

„Bitte, er enthält keine Geheimnisse!“ sagte sie gleichgültig und reichte den beiden Vätern die Hand. „Wenn ich alles wirklich so verhält, wie er schreibt, daß man ihn verhaftet hat, so ist es klar, daß wir uns in der ganzen heiligen Welt eine schwere Blöße gegeben haben, auch wenn ich schließlich seine Unschuld herausstellen sollte. Ein derartiger Mensch hat in unserm Hause freundschaftlich verkehrt, was wirft das für ein Licht auf uns! Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als dem alten Kontinent wieder den Rücken zu kehren.“

Satmar war über diese Äußerung nicht allzu sehr überrascht; er hatte sie beim ersten Anblick als die beryllige Rotete registriert, als die sie sich jetzt in ihrer ganzen Nacktheit präsentierte. Er hatte bei seinem ersten Besuche wohl die liebevollsten Blicke aufgeworfen, die sie dem statischen Rynhart zuwandte; aber mit dem Moment, wo sie durch ihn die geringsten Unannehmlichkeiten zu erleiden hatte, war ihre Liebe sofort verfliegen, und an ihre Stelle trat der ungeschminkte Egoismus, der allen Verrag, alle Aufregung, allen Schaden von der eigenen Person fern zu halten sucht.

Wehrenpennig hatte unterdessen Rynharts Schreiben gelesen und meinte: „Er bestreitet entschieden seine Schuld und schiebt alles auf eine Vertretung unglücklicher Umstände. Meines Erachtens kann man ihn nicht so ohne Weiteres verurteilen, sondern muß abwarten, wie sich die Geschichte entwickeln wird. Angefaßt ist noch nicht beurteilt, und wir haben vorherhand kein Recht, an der Wahrheit seiner Unschuldsbemerkungen zu zweifeln.“

„Woran wir aber noch zweifeln können.“ entgegnete ihm

die Tochter mit scharfer Stimme. „Ist die Blamage, die wir durch ihn erleiden. Mag die Sache so oder so ausgehen, wir sind jedenfalls die wahrhaft Leidtragenden. Er kann immer, ob vorurteilt oder freigesprochen, in der Menge verschwinden, Deine Rolle aber, lieber Vater, als ein Mann, der die große Welt bei sich zu sehen gewohnt ist, ist durch seine Schuld stark kompromittiert. Man wird die einen Vorwurf daraus machen, daß Du anrührenden Zuständen in Deinem Hause eine gestiftete Stätte bereitet. Ich's nicht so, meine Herren?“ wandte sie sich an die beiden Väter.

„Rein, so ist es nicht, Fräulein Amelle.“ erwiderte der Rentnant, indem er sie lässig anblickte, „wie kann man Ihnen oder Ihrem Herrn Vater einen Vorwurf daraus machen, daß Sie unter einem so großen Schwarm von illustren Gästen auch einmal ein rührendes Schaf besitzen! Und ich glaube, Sie könnten dieselben Versuch auf die Probe machen, indem Sie sich —“

Er brach ab, aber es war wohl nicht mit Satmar klar, worauf er anspielte. Sie drückte sich nur zu entschließen, einem von ihren jährlichen Bewerbern das Jawort zu geben, und keiner von ihnen würde sich auch nur einen Augenblick bestimmen, dieses betäubende Weib sein eigen nennen zu wollen.

„Das Mädel ist einfach verdröh!“ murmelte Wehrenpennig. „Als ob wir etwas dafür könnten, wenn irgendeiner, der irgend einmal unsere Schwelle überschritten hat, irgend eine Dummdummheit zu Wege bringt. Unerträglich! Ich schätze, der arme Kerl hat es sich nicht träumen lassen, daß er so rasch bei Dir in Ungnade fallen würde. Nun, meinnetwegen, ich bin mit dem Verfall der Dinge absolut nicht unzufrieden, wenn ich auch durchaus nicht die Meinung von seiner Schuld teile.“

Satmar erhob sich, um sich zu verabschieden. „Sie, Sie wollen uns schon verlassen?“ fragte der Hausherr, während die beiden Andern nicht unangenehm davon berührt zu sein schienen.

„Ich habe leider eine Verabredung, die ich nicht aufschieben kann.“ versetzte Satmar, verbeugte sich vor Amelle und verließ das Zimmer in Begleitung ihres Vaters, nicht ohne im Vorbeigehen dem Rentnant zuzurufen: „Sagen Sie auf der Hut und überlegen Sie sich nicht!“

des Weltkriegs... Die Streitigkeiten in den französischen Munitionsfabriken...

Die Streitigkeiten in den französischen Munitionsfabriken... Die Notizen der französischen Blätter lassen immer deutlicher erkennen...

Rechtsstellung der Vermögenden in Krieg und Frieden.

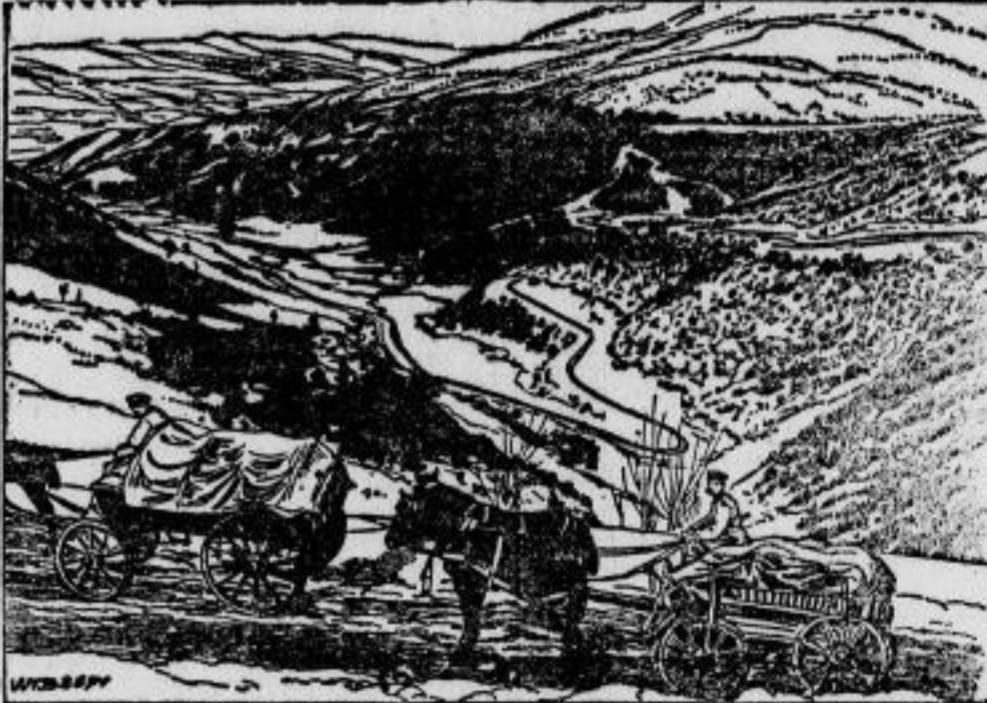
Es gehört im bürgerlichen Leben, wenigstens in Friedenszeiten, zu den Ausnahmefällen, daß über den Verbleib eines Vermögens nichts mehr bekannt wird...

Die erste Sitzung der preussischen Abgeordneten im Jahre 1917... Die erste Sitzung der preussischen Abgeordneten im Jahre 1917 am Dienstag war erfüllt vom Hohn gegen die Dagegen unserer Feinde...

Die erste Sitzung der preussischen Abgeordneten im Jahre 1917... Die erste Sitzung der preussischen Abgeordneten im Jahre 1917 am Dienstag war erfüllt vom Hohn gegen die Dagegen unserer Feinde...

Tagesgeschichte.

Die erste Sitzung der preussischen Abgeordneten im Jahre 1917... Die erste Sitzung der preussischen Abgeordneten im Jahre 1917 am Dienstag war erfüllt vom Hohn gegen die Dagegen unserer Feinde...



Deutsche Bagagewägen auf der Höhe des Pefirna-Passes in Rumänien

Unser Bild zeigt uns die Schwierigkeiten, welche der deutschen Heeresverwaltung in dem gebirgigen Gelände Rumäniens erwachsen...

So malerisch das Bild in seiner ganzen winterlichen Schönheit auf den Beschauer wirkt, je weniger sympathisch wird es den tapferen Feldgrauen sein...

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

Sobald er draußen war, nahm er den ersten besten Taximeter, der ihm leer entgegenkam, und fuhr zum Scheinmat. Er war nicht ganz zufrieden mit dem Erfolge seines Besuchs...

Satinar setzte sich und harrete gespannt, was kommen würde. 'Ich wurde um etwa zwei Uhr vor den Untersuchungsrichter geführt...'

teile mit mir, daß man bei dem Angeklagten zwei Schriftstücke vorgefunden, die er erst vor kurzer Zeit erhalten und in seiner Brieftasche aufbewahrt habe...

im Rahmen der Demokratie stehen. Der deutsche Staat hat sich nicht mehr über die gewöhnlichen Staatsgrenzen erheben. Wir müssen nicht Demokratisierung des Staatslebens, sondern einen auf monarchischer Grundlage ruhenden, aber vollständigen Staat anstreben. Das deutsche Völkertum aber muß dauernd durch den Weltkrieg aus seiner politischen Betäubung aufgerüttelt werden und vor allem anderen politischen Interesse haben. Die Diplomatie alten Stils hat unserer auswärtigen Politik ungeheuer geschadet. Unsere Politik wollte nur Versöhnlichkeit und Nachgeben, das die Feinde als Schwäche und Bescheidenheit ausgelegt haben. Heute kämpft Deutschland um seine Anerkennung als Weltmacht. Wir müssen Italien und Polen und das Gebiet Briss angliedern. Die dazwischen sind nicht hinausbringen lassen aus Afrika, nicht abdrängen lassen vom Indischen Ozean. Kraftvolle, zielbewusste Politik nach außen, vollständige Politik nach innen, das muß die Forderung der Zukunft sein.

Regelung der Einfuhr. Die gestrige Nummer des Reichsboten enthält eine Verordnung des Bundesrats nebst Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers über die Regelung der Einfuhr. Hiernach ist die Einfuhr aller Waren über die Grenzen des Reichs nur noch mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin gestattet. Der Zweck der Verordnung ist, durch Unterbindung der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände, unsere Zahlungsbilanz nach Möglichkeit zu entspannen und die für Auslandszahlungen verfügbaren Mittel, deren stärkere Kontrolle angestrebt wird, ausschließlich für die Beschaffung von nützlichen Einfuhrwaren nach dem Grade ihrer Notwendigkeit vorzubehalten. In der Ausführungsbestimmung des Reichskanzlers sind diejenigen Fälle vorgesehen, in denen Waren auch fernereing ohne besondere Bewilligung des Reichskommissars eingeführt werden dürfen. Insbesondere werden alle Waren ohne Genehmigung eingelassen, die lediglich am Tage nach dem Inkrafttreten der Verordnung im Auslande zur Beförderung angenommen sind. Ohne Bewilligung sind ferner zugelassen u. a. die Einfuhr von Gegenständen im kleinen Grenzverkehr für die Bewohner des Grenzgebietes, Kriegesgefangenenleistungen, Liebesgabenleistungen, Schiffsproviant, Postpaketenleistungen auf Grund konsularischer Ausnahmschein. — Einfuhrbewilligungen sind bei der Reichskommission für die Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin, Lohwunder 8 unter Darlegung der Gründe einzuwirken. Formulare für Einfuhrbewilligungen sind bei den Handelskammern erhältlich.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. Januar 1917.

Von den Kriegshauptplätzen.

Verweilte Lage der rumänischen Frontlinie.
* Berlin. Die Lage der aus Rumänien nach Obeß geflüchteten Familien wird als geradezu verweilt bezeichnet. — Der Berl. Lokalan. meldet aus Budapest: Aus Tassy wurden die Staatsgelder und alles, was sonst noch von Wert ist, weggeführt. Die Männer vom 16.-50. Lebensjahre werden, sofern sie nicht krank oder absolut dienstuntauglich sind, zu Militärdiensten herangezogen.

Große Vorräte für Rußland in Wladiwostok.
* Sagan. Die „Marla Times“ gibt die Erzählung eines Geschäftsmannes wieder, der im November letzten Jahres aus Wladiwostok nach Manila zurückgekehrt ist. Danach liegen große Mengen Munition in Wladiwostok, die für einen neuen Feldzug von dort nach der russischen Front geschickt werden. Der Hafen von Wladiwostok sei mit einem Walde von Schornsteinen und Masten zu vergleichen. Hunderte von Schiffen liegen dort, welche Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten und Japan mitbrachten und die Tag und Nacht löschen. Die Regierung habe den ganzen Vorrat der transsibirischen Eisenbahn für sich reserviert, jedoch Privatgüter aus Wladiwostok nach dem Inland in Postpaketen verschickt werden.

Zur Lage in Ostafrika.
* Amsterdam. „Nieuws van der Dag“ bespricht die Neutermeldung, daß nicht Ostia sondern General Emuth die südafrikanische Union auf der Mitte Februar stattfindenden Konferenz der Dominionen in London vertreten wird. Betreffs der Eroberung von Deutsch-Ostafrika, von der in diesem Bericht gemeldet wird, sagt das Blatt, die englische Behauptung sei teils richtig, teils falsch. Die deutsche Kolonie Ostafrika sei noch lange nicht vollständig erobert, und das Gebiet, wohin die deutschen Truppen sich zurückgezogen haben und das von den Alliierten noch nicht unterworfen wurde, sei so groß wie ein mittelmäßiger europäischer Staat. Das Blatt sagt, daß die Engländer nicht viel Lust haben, dortin den Feind weiter zu verfolgen sondern ihn wahrscheinlich dort in Ruhe lassen werden, wo er sich gegenwärtig befindet. (Siehe auch unter „Kriegsnachrichten“.)

Günstiger Verlauf der Kämpfe in Rumänien.
* Budapest. Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union aus Sofia erzählt, verlaufen die Operationen an der südlichen Donau planmäßig und unverändert günstig für uns. Obwohl der Vormarsch durch das kumpfige Gelände erschwert wird, erzielen die Verbände trotz dem täglich neue Erfolge. Auf der Donau bei Haecca haben wir mehrere feindliche Schiffe in Brand gesetzt und versenkt. Jede Kriegshandlung des Gegners auf dem Flusse ist für ihn mit größter Gefahr verbunden, da unsere auf dem südlichen Donauufer stehende Artillerie auf diesen Abschnitt, namentlich hinter Galaz, außerordentlich gut eingeschossen ist. Das Bombardement der Stadt Galaz bringt jeden Tag neue Erfolge, wenn auch der Feind eine rege Tätigkeit entfaltet. So bombardierte er die von uns besetzte Stadt Tulcea. Er richtete zwar mit der Beschleßung Verletzungen in der Stadt an, konnte jedoch keine militärischen Erfolge erzielen. Die Russen und Rumänen geben auf diese Weise ihre eigenen Landsteute preis.

Offensive in Nordbrabant?
* Genf. Auf die vielbesprochene bahnamtliche Ankündigung der Konferenz in Rom, daß ein planmäßiges Zusammenziehen der Heere und der Seestreitkräfte der Entente nahe bevorstehe, kommen die Pariser Fachblätter jetzt zurück. Obwohl man meinen, wenn irgendwo, würden die Spuren eines solchen Zusammenziehens an der Nordbrabant Front in Erscheinung treten.

Verklärung des Schweizer Grenzschusses.
* Bern. Die Verhältnisse hatten dem Bundesrat im Einverständnis mit der Armeeleitung erlaubt, während der letzten Monate die Truppenbestände an der Grenze erheblich zu vermindern. Der Bundesrat hat es jedoch seit Anfang des Jahres für angemessen erachtet, ausgebreitere Vorkehrungsmaßregeln zu treffen und deshalb die Mobilisation der 2. Division, sowie der noch nicht aufgedienten Teile der 4. und 5. Division auf den 24. Januar anzuordnen. Der Bundesrat ist nach wie vor überzeugt davon, daß die beiden kriegführenden Parteien auch in Zukunft die Neutralität der Schweiz respektieren werden.

* Zürich. Von den zuständigen Behörden wird ausdrücklich verweigert, daß die Verklärung des Schweizer Grenzschusses nicht eine Maßregel des Militärwesens gegen die nördlichen, westlichen und südlichen Nachbarn, sondern

nur eine von der Verjünglichkeit eingeschobene Bestimmung sei. Charakteristisch für die Stimmung in der Bundesstadt ist ein Vermerk Brief an die „Süder Post“, in dem es unter anderem heißt: „Wir müssen uns stets bewußt bleiben, daß wir in einer an Spannungen überreichen Zeit leben, daß der Krieg hart vor unserer Tür steht und daß heute, in der letzten und härtesten Phase des Krieges, über Nacht politische und militärische Situationen von Grund auf sich ändern können. So wenig wir daran zweifeln, daß Frankreich wie Deutschland gegenüber der schweizerischen Eidgenossenschaft von den besten und freundschaftlichsten Absichten erfüllt sind, so sehr wir auch unsere Nachbarn im Süden und Osten trauen, so bestimmt und entschlossen müssen wir doch in der jetzigen Zeit an dem Grundsatze unserer Neutralität, die eine wachsame und gegen alle Möglichkeiten gewappnete sein muß, festhalten. Wir dürfen nicht darüber hinwegsehen, daß an unseren Grenzen Truppenbewegungen in der Entfaltung sind, die wohl mit der allgemeinen militärischen Lage in Einklang zu bringen sind, die uns gewiß nicht erschrecken, denen wir aber Maßnahmen der Vorsicht entgegenzusetzen haben.“

Stavanger. Ein vor Stavanger kreuzendes englisches Geschwader verfolgte heute einen deutschen G-Dampfer, dem es jedoch gelang, wohlbehalten über die Hoheitsgrenze bei Egerland zu flüchten, wo er vor Anker ging. Als ein norwegisches Torpedoboot hinzukam, zogen sich die fremden Kriegsschiffe wieder zurück.

Keine Rumänen mehr an der Front.
* Stockholm. Der Befehlshaber der russischen Heere an der rumänischen Front erläßt den folgenden Tagesbefehl: Für die russische Armee an der rumänischen Front bricht eine schwere Zeit an. Sie muß allein die ganze Bürde des Krieges tragen, da das verbündete Meer in schweren Nöten dezimiert und von der Frontlinie zurückgenommen ist. Mit Gelassenheit ertragen die russischen Soldaten bloß die schweren Entbehrungen, denen sie hier wie nirgends anders ausgesetzt sind. Ich erwarte darum von jedem einzelnen, daß er die schwere Liebergangszeit überlebt und daß die Fälle von Mutlosigkeit, die in letzter Zeit die Ordnung in der Armee störten, nicht wiederkehren.

Bratiansus Verantwortung.
* Stockholm. In rumänischen Parlament suchte Bratiansu in einer großen Rede seine Kriegspolitik zu rechtfertigen. Er sagte: „Das Koalitionsmilitär hat mit die Aufgabe, meine Verantwortung zu erleichtern. Unsere Armee ist vor dem verzweifeltsten Feind zusammengebrochen, der besser bewaffnet ist als unsere sämtlichen Verbündeten. Darin beruht Deutschlands Ueberlegenheit. Die Verbündeten gehen mir vor dem Eingreifen die Fufage, daß der deutsche Vorprung leicht eingeholt sei. Diese Fufage hat sich als falsch herausgestellt. Trotzdem beschloß die rumänische Regierung den Vertrag nicht unter zu werden. Wir hielten uns an Desterreich, solange es ein Element des Friedens und Gleichgewichts war. Wer schon 1913 sagte ich dem österreichischen Gesandten, daß wir den Bundesvertrag nicht erfüllen könnten, weil er sich nicht mehr mit unseren nationalen Interessen deckt. Ich würde die Teilnahme am Kriege nicht beauern, wenn wir auch eine Niederlage erlitten. Rumänien würde für die gerechte Sache sterben.“ — Tala Jonescu, der nach ihm sprach, sagte: „Ich bin bereit, mein ganzes 32-jähriges parlamentarisches Leben zu verbrennen, außer den zwei Jahren, in denen ich den Krieg vorbereitete. Die heutige Generalität selbst für alle vergangenen, aber selbst wenn wir nicht an den Sieg geglaubt hätten, müßten wir in den Krieg gehen, das war unsere moralische Pflicht. Müßten auch künftig alle Rumänen in der Welt umherirren und das Land ein einziger Schutthaufen werden; der Krieg war demnach notwendig.“ — Die rumänischen Staatsblätter geben also, so bemerkt der „B. Z.-M.“, selbst alle Siegeshoffnungen auf.

Der Kreuzerrieg unserer U-Boote.
Verlust.
* Bern. Quoner Blätter melden die Versenkung des französischen Seglers „St. Michel“ (174 Br. R. T.). Die Besatzung wurde gerettet. „Loods“ meldet, daß der Dampfer „Marlin“ und der schwedische Dampfer „Norma“ versenkt wurden. — Es sind Dampfer mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Holma“ aus Trom und einem Teil der Besatzung des britischen Dampfers „Brookwood“, die versenkt wurden, angekommen. Der 1. Offizier und 12 Mann der Besatzung des „Brookwood“ werden vermißt.

Besprechungen in London.
* London. Die Königin Alexandra empfing gestern den Vizepräsidenten Camdon, General Rivelle nebst Ordonnanz-offizier Hauptmann Guillaumo.
* London. (Amlich.) Lloyd George und die Mitglieder des Kriegsrates hatten Montag und Dienstag eine Reihe wichtiger Besprechungen mit General Rivelle und General Dalg.

Frauen für den Dienst in italienischen Lazaretten.
* Bern. „Glozale d'Italia“ meldet, daß Kriegsministerium habe beschlossen, aus den Lazaretten viele Militärärztliche zurückzugeben, deren Dienst von Frauen besorgt werden soll. Auf diese Weise hoffe man, mindestens 20 000 Mann freizubekommen, die in Depots der Kriegsgone verwendet werden sollen.

Eine Schlacht zwischen farbigen Munitionarbeitern in Frankreich.
* Bern. „Welt Bariffen“ meldet aus Bordeaux: In der Munitionsfabrik zu Bassens ereigneten sich in den letzten Tagen sehr schwere Zwischenfälle. Die schwarzen und gelben Arbeiter töteten sich in zwei Kriegspartien, die sich gegenseitig eine Schlacht lieferten, wobei Truppen eingreifen mußten. Es gab Tote und Verwundete. 13 Chinesen wurden verhaftet. Ein Spezialkommando wurde eingesetzt.

Ein amerikanischer Admiral †.
* Washington. (Nenter.) Admiral Dewey ist gestorben. (Der Verstorbene hat sich im spanisch-amerikanischen Kriege ausgezeichnet.)

Die Nachwucherung in Frankreich.
* Bern. Pariser Blätter zufolge ist beabsichtigt, alle untauglich befundenen Mannschaften der Jahresklassen 1917 bis 1896 sowie alle Zurückgebliebenen mit Ausnahme der in Folge von Kriegsverwundungen für untauglich Erklärten erneut auszumustern. Der entsprechende Gesetzesantrag wird heute der Kammer vorgelegt werden.

Der schwedische Haushaltplan.
* Stockholm. Der gestern im Reichstag vorgelegte Budgetentwurf beläuft sich auf 480 724 000 Kronen, d. h. 66 1/2 Millionen mehr als im Vorjahr. Zur Verminderung der Teuerung und zur Preisregulierung werden 40 Millionen verlangt. Die Ausgaben für das Meer betragen 88 Millionen, für die Flotte 35 1/2 Millionen. Der Kriegsminister kündigte Regierungsvorlagen wegen Anschaffung neuer schwerer Artillerie und Reorganisation und Erweiterung der Fliegerwaffe an. Die Erhöhung der Steuern wird auf 18 Millionen berechnet.

Die englisch-norwegischen Differenzen.
* Kopenhagen. Der Korrespondent von „Verflicht Abend“ meldet aus Christiania, die biederliche Verhärtenungen über norwegische Repräsentanten gegenüber England wegen des Kohlenausfuhrverbotes seien zur Vermittlung. Wenn dagegen England am Ausfuhrverbot englischer Kohle nach Norwegen festhalten sollte, könnte Norwegen gezwungen werden, diejenigen Verteilungslinien nach einzuwickeln, die bedeutende Kohlenmengen erfordern, darunter die Bergen-Bahn und die Volkstempferlinien nach Rev-Castle, die beide für die englischen Verbindungen nach Osten außerordentlich wichtig sind.

Chinesische und foranische Arbeiter ins England und Rußland.
* Bern. Wie der „Dund“ meldet, wurden unter Mitwirkung der britischen Gesandtschaft in Beijing der „Romolo Bremia“ zufolge in Tschu und Welhalm 80 000 chinesische Arbeiter für England angeworben. Da China die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Rußland unterlagte, werden jetzt von russischen Konsulaten in Tokio Kruppens mit Japan Verhandlungen über Anwerbung foranischer Arbeiter geführt. Für Sibirien allein sollen 10 000 Foranen angeworben werden. Eine große Zahl Hindus soll in Handelsunternehmungen Moskau verwendet werden.

Russisches Torpedoboot gesunken.
* Kopenhagen. Das russische Torpedoboot „Podrowol“ von 600 T. ist, wie jetzt festgestellt, am 21. August 1916 am Eingang des Rigaer Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Einheitliche Kriegskriegsarten in München.
* Berlin. Der Berl. Lokalan. meldet aus München: Der Münchener Rat hat die Einführung einer einheitlichen Kriegskriegsarten für alle Gewerkschaften ohne Unterschied beschlossen.

Die Kohlennot in Paris.
* Berlin. Wie das Berl. Tzhl. berichtet, mußte in Paris eine der bedeutendsten Motorkraftzentralen, die die bedeutendsten Wärdereien in der Umgegend von Paris zu ihren Abnehmern zählt, infolge der Kohlennot den Betrieb einstellen. Infolgedessen sind 200 Wärdereien zur Schließung genötigt.

Der deutsche Etat für 1917.
* Berlin. Im Vorwärts heißt es: Ein Zeichen der Aufrichtigkeit in der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sei es, wenn die Regierung allein bei der Einkommensteuer mit einer Viedreimachung von 147 Millionen und bei der Körperschaftsteuer mit einer solchen von 4 Millionen gegenüber dem laufenden Jahre redne. Sie gebe von der Ansicht aus, daß sich die Einkommen- und Vermögensverhältnisse so verbessert hätten, daß ungeachtet der Ausfälle infolge des Krieges Ersparnisse und Rücklagen in entsprechender Höhe gemacht werden könnten.

Unsere Kolonialpolitik nach dem Kriege.
* Berlin. Wie verschiedene Blätter melden, wurde in einer Kölner Zentrumsversammlung von einem Abgeordneten erklärt, unsere Hauptforderung müßte solange in unserer Hand bleiben, bis der letzte Sektor unserer Kolonien zurückgegeben sei. In Zukunft müßten wir eine großzügigere Kolonialpolitik treiben.

Gerichte von einem Deutschenmord in Marokko.
* London. Der „Times“ wird aus Tanger gemeldet: In der vergangenen Woche wurde ein Deutscher, namens von Thaden, der Larache verlassen hatte, bei Tanger ermordet und enthauptet. Die spanischen Behörden haben bereits keine Verbrechen identifiziert. Die spanische Presse in Tanger und in Spanien behauptet den Mord als ein politisches Verbrechen. Jetzt jedoch geht plötzlich von Tanger ein Bericht ein, daß von Thaden gesund und munter von Larache in Tanger angekommen ist.

Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten.
* Berlin. Gestern nachmittag hat im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Graf v. Hertling eine längere Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten stattgefunden.

Die von Portugal beschlagnahmten deutschen Dampfer.
* Bern. Aus Lissabon meldet der Korrespondent des „Temps“: Von in allen portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffen sind nur drei noch nicht in Dienst gestellt, da ihre Ausbesserung noch nicht beendet ist. Mit den größten der beschlagnahmten deutschen Dampfer beschäftigt die portugiesische Regierung, eine Schiffslinie nach Südamerika einzurichten. Der Oberbefehlshaber der portugiesischen Kriegsmarine erfuhr den portugiesischen Präsidenten, von den befreundeten Regierungen den Austausch derjenigen deutschen Schiffe, für die Portugal keine Verwendung hat, gegen einige Zerstörer oder Kreuzer zu erwirken.

Vermischtes.
Explosion eines Farbiblagers. In der Rindervern autogenen Schwefelhaft Blei und Zinnmer erfolgte gestern früh eine Explosion des Nachblagers. Der Sachschaden ist erheblich. 23 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt, keiner lebensgefährlich. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Schaffnerinnenaustrand. Die Schaffnerinnen der Magdeburger elektrischen Straßenbahn waren wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Auch wollten sie nicht neun, sondern nur acht Stunden Dienst täglich tun. Wie eine weitere Meldung besagt, ist der Ausstand beigelegt. Der Bahnenschnindler „Kremer“ verhaftet.

Aus Berlin wird gemeldet: Der lahnenwürdige Wionier Vikons Schmidt, der im Sommer vorigen Jahres unter dem Namen Dr. Arno Kremer durch einen großen Schwindel mit Bohnen über 100 000 M. ergaunert hatte und nach seiner Festnahme wieder entkommen war, ist jetzt in Neufüll von der Kriminalpolizei wieder festgenommen worden. Nach dem, was man bei ihm fand, ist es sicher, daß Schmidt wieder verurteilt hat, sich mit falschen Duplikatbriefen über von ihm verkaufte Lebensmittel und andere Waren Geld zu erschwindeln.

Fleischhinterziehung. Einem Hanbalden Fall von Fleischhinterziehung ist laut „Dortmunder Zeitung“ die Dortmunder Polizei auf die Spur gekommen. Auf Grund einer Anzeige wurde bei dem Schlächtermeister August Bahne eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ein ganzes Fleischlager aufgab förderte. Es fand man die abgemessenen Röhre von neun Röhren, dann ebenso viele Felle und die Knochen der Tiere. Eine genauere Untersuchung förderte 35 Rinderviertel ans Tageslicht, das 30 war anscheinend schon zu Wurst verarbeitet worden; ferner eine ganze Menge Wurst und eine Tonne gefeldtes Fleisch. Alles in allem ein Fleischlager im Werte von etwa 20 000 Mark.